

Sauerländisches Volksblatt

Altester Anzeiger des Sauerlandes + Über 100 Jahre Heimat- und Kreisblatt im Kreise Olpe

Druck u. Verlag: VERLAGSANSTALT F. X. RUEGENBERG OLPE
Anzeigen-Grundpreise: im Anzeigenteil 8 Pfg. für 1 mm
Höhe in der Kleinspalte (23 mm breit); im Textteil 30 Pfg. für
1 mm Höhe in der Textspalte (23 mm breit). Man fordere Preis-
liste Nr. 4. Bei Ewangsverträgen oder in Konkurrenz wird
jeder Rabatt hinfällig. Gerichtsstand ist Olpe i. Westf.

TAGESZEITUNG
für Politik, Unterhaltung und Belehrung

Verantwortlicher Schriftleiter: PAUL ROBERT RÖDER OLPE
Das „S. V.“ erscheint täglich (außer sonntags). Monatlicher Be-
zugspreis: DM 3,50 einschließlich Zustellgeld, bei Postbezieher
DM 2,54 incl. Postbestellgebühren, bei Abholung in unserer
Geschäftsstelle DM 3,--. Geschäftsstelle: O. L. P. e. Frankfurter
Straße 16, Fernruf 241 und 242. Verlagspostamt: Olpe i. Westf.

119. Jahrgang — Nr. 46

Mittwoch, den 24. Februar 1954

Einzelverkaufspreis 15 Pf

Iwan flüchtete in Paradeuniform

Berlin. (dpa) In voller Paradeuniform, mit entschärfter Pistole und zwei Ladestreifen Patronen ist der Polit-Offizier des in Staaken bei Berlin liegenden sowjetischen Transportflieger-Regiments, Oberleutnant Michail Tulin, nach Westberlin geflüchtet. Wie er gestern in Berlin erklärte, ist seine kommunistische Polit-Ausbildung am 17. Juni schwer erschüttert worden, als deutsche Arbeiter gegen das Sowjetzonen-Regime demonstrierten. Etwas Derartiges habe er nicht für möglich gehalten. Von da an sei in ihm der Gedanke an eine Flucht immer stärker geworden.

Tulin bezeichnete die Stimmung der sowjetischen Besatzungstruppen als lustlos und fernab von jeder Begeisterung für die täglich an sie herangetragenen politischen Richtlinien und Parolen.

Karneval 1954



Schönheit haben mehr Schlangen...!

Christa Lehmann vergiftete Ehemann

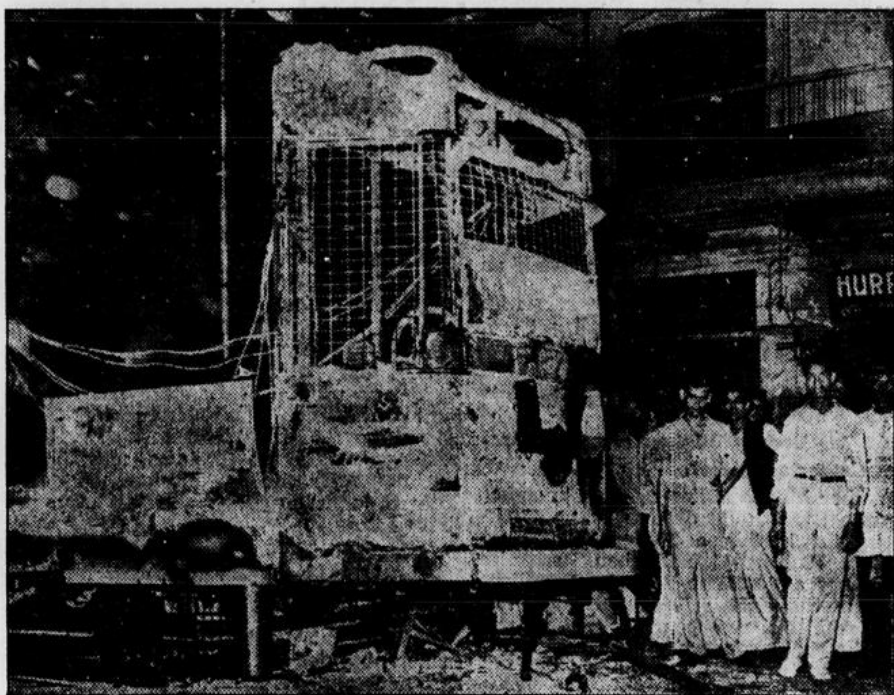
Den dritten Mord eingestanden — Weitere Todesfälle werden untersucht

Worms. (dpa) Die Wormser Giftmörderin Christa Lehmann hat gestern gestanden, am 27. September 1952 kurz vor ihrem Ehemann vergiftet zu haben. Sie tat das Gift in ein Glas Milch. Der Mann starb zwei Stunden, nachdem er die Milch getrunken hatte. Als Motiv gab Christa Lehmann an, daß ihre Ehe sehr unglücklich gewesen sei und ihr Mann sie ständig mißhandelt habe.

Hausbewohner sagten aus, daß im Haushalt Lehmanns fast nie Geld war. Das Plattenlegergeschäft des Mannes ging 1942 in Konkurs. Karl Lehmann soll gern getrunken, aber nur ungern gearbeitet haben.

Das alles mag sein, ist aber keine Entschuldigung für einen Giftmord. Wie hartgeoteten die Mörderin ist, ergibt sich aus der Tatsache, daß die Lehmann noch kurz vor ihrem Geständnis, daß sie ihren Ehemann vergiftet hatte, zu den vernehmenden Beamten sagte: „Graben Sie nur die anderen Leichen aus. Ich kann dem Ergebnis der Untersuchung mit ruhigem Gewissen entgegengehen.“ Mehr als sie bisher zugegeben habe, habe sie nicht zu sagen.

Die Vernehmung soll jetzt noch klären, ob die Giftmörderin auch für den Tod ihrer Schwiegermutter verantwortlich ist.



NACH DER STRASSENSCHLACHT IN KALKUTTA

In der indischen Hafenstadt Kalkutta kam es, wie berichtet, zu regelrechten Straßenschlachten zwischen Polizei und demonstrierenden Lehrern. Unser Bild zeigt einen ausgebrannten Straßenbahnwagen in einer Straße Kalkuttas, der in Brand gesteckt worden war.

Sowjetzonalen Schimpflexikon

Berlin. (dpa) Noch ehe Bundeskanzler Dr. Adenauer auf der Kundgebung am Funkturm das Wort nahm, verbreitete der amtliche Nachrichtendienst der Sowjetzone die Meldung, daß Adenauer nach Berlin gereist sei, um eine neue Provokation gegen das deutsche Volk und

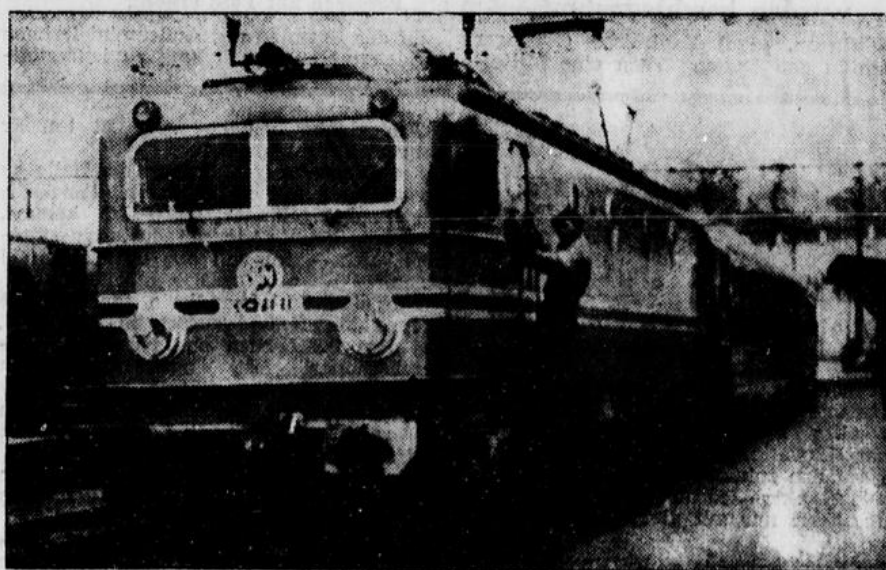
Verständigung vorzubereiten. ADN sprach von dem „Bonner Kriegskanzler Adenauer“, der begleitet vom „Sabotage-minister Jakob Kaiser“ in Westberlin eingetroffen sei. Adenauer bringe nach Berlin „das verhaßteste aller Gesetze mit, das der westdeutschen und Westberliner Bevölkerung aufgezogen werden soll: das Kriegsdienstgesetz“. Von Berlin aus werde sich „das deutsche Sprachrohr der amerikanischen Außenminister“ bemühen, für dieses schändliche Werk Stimmung zu machen.

Hundefleisch verboten

Bern. (dpa) Die Schweizer Bundesregierung hat gestern den Verkauf von Hunde- und Katzenfleisch zu menschlichem Konsum für die ganze Eidgenossenschaft verboten. Anstoß zu diesem Verbot hatte Ende vergangenen Jahres ein Artikel des Londoner „Sunday Express“ gegeben, der behauptet hatte, in der Schweiz verschwand jährlich über 60 000 Hunde und Katzen „von der Straße weg in den Kochtopf“.

Neue EVG-Garantien

London. (Korr.) In diplomatischen Kreisen Londons werden neue Entwicklungen in der EVG-Frage erwartet. Man rechnet damit, daß zunächst Besprechungen zwischen der britischen und der französischen Regierung über die britische Mitarbeit in der EVG stattfinden. Neue Garantien für Frankreich, die das Gleichgewicht innerhalb der EVG sicherstellen sollen, werden an unterrichteter Stelle nicht als ausgeschlossen betrachtet. Für den Fall, daß das EVG-Projekt nicht verwirklicht werden kann, würde die britische Politik, wie an gut unterrichteter Stelle angedeutet wird, für die Aufnahme Deutschlands in die NATO eintreten.



GESCHWINDIGKEITS-WELTREKORD AUF SCHIENEN

Die elektrische Schnellzuglokomotive C 7121 der französischen Eisenbahn erreichte auf der Strecke von Lyon nach Paris eine Geschwindigkeit von 243 km/st. Sie stellte damit einen neuen Geschwindigkeitsrekord für Schienenfahrzeuge auf. Unser Bild zeigt die französische E-Lok nach ihrer Rekordfahrt.

Eiserne Division marschiert ab

Druck auf Luang Prabang und Muong Sai hat nachgelassen

Paris. (Korr.) Die 308. Vietminh-Division, die sogenannte Eiserne Division, hat sich erneut in Marsch gesetzt. Die Division hatte bei dem Vorstoß gegen Luang Prabang vor ungefähr vierzehn Tagen in einer Entfernung von 40 bis 80 Kilometer nördlich der Hauptstadt von Laos Halt gemacht.

Die französische Luftaufklärung hat noch keine eindeutigen Unterlagen darüber beschaffen können, ob es sich um eine Rückzugsbewegung der Division handelt. Mit einem Rückzug der 308. Division wird jedoch deshalb gerechnet, weil der

Besuch Adenauers in Berlin

Bundeskanzler sprach zur Sowjetzone

Stellungnahme zur Berliner Konferenz — „Haltet aus!“

Berlin. (Eig. Bericht) Die Unnachgiebigkeit Molotows auf der Berliner Konferenz erklärte Bundeskanzler Dr. Adenauer gestern bei einer Kundgebung am Berliner Funkturm mit einer inneren Unsicherheit der Sowjetunion. Moskau fürchte auch für seine Satelliten in Europa. Die politische Klammer halte nicht mehr so fest, seit Stalin fehle.

Aus diesem Grund, so sagte Adenauer, halte die Sowjetunion gegenwärtig jede Lockerung innerhalb ihres europäischen Machtbereichs für ein Risiko. Sie wolle deshalb ihre Truppen in Österreich und die SED in der Sowjetzone behalten. Die Lage der Sowjetzonen-Bevölkerung sei zwar ernst, aber nicht hoffnungslos. Um sie zu meistern, bedürfte es der Erkenntnis, daß schließlich das Gute doch stärker sei als das Böse. Der Bundeskanzler versicherte der Bevölkerung der Ostzone, daß nicht nur die Deutschen, sondern alle Angehörigen der freien Völker der Welt an ihrer Seite ständen. Die Bundesrepublik werde noch mehr als bisher tun, um Berlin als vorgeschobener Bastion der Freiheit zu helfen. Adenauer entwickelte im Anschluß an diese Worte die Umrisse eines Hilfsprogramms.

Mahnung zur Geduld

Adenauer wies schließlich auf die Atomgespräche und die bevorstehende Konferenz in Genf hin. Daß diese Gespräche in Gang kämen, sei auch für Deutschland von großer Bedeutung. Wenn der direkte Versuch zur Wiedervereinigung gescheitert sei, so heiße dies durchaus nicht, daß alles verloren sei. Eine Einigung über asiatische Probleme, ein erster Versuch zur Weltabrüstung, ein Atomabkommen, das alles wären bedeutende Fortschritte zur Beendigung des kalten Krieges in Deutschland.

Dem ungeduldrigen Deutschen möge dies als ein Umweg erscheinen. Es sei aber besser, auf Umwegen zum Ziele zu kommen, als es gar nicht zu erreichen.

Westalliierte einig

Der Bundeskanzler wies den Vorwurf zurück, daß er den Krieg wolle. Ebenso unbegründet sei der Vorwurf, daß die EVG die Wiedervereinigung Deutschlands in Freiheit verhindere. Als wertvollstes Ergebnis der Berliner Konferenz bezeichnete es der Kanzler, daß die drei Westalliierten niemals zuvor so einig und geschlossen gewesen seien wie jetzt. Es gelte jetzt, den Sowjets unmißverständlich klarzumachen, daß sie keine Aussicht hätten, ihr Programm jemals in Deutschland und in Europa zu verwirklichen. „Je schneller und je gründlicher wir das tun, um so eher wird die Sowjetunion ihr Nein überprüfen und aufgeben müssen.“ Es müsse ferner jeder Zweifel darüber beseitigt werden, daß Deutschland sich je an die Existenz zweier deutscher Staaten gewöhnen könnte.

Der Bevölkerung der Sowjetzone rief der Bundeskanzler zu: Ich bitte Sie, meine Freunde, halten Sie aus! Wir werden Sie niemals im Stich lassen. Wir werden alles daransetzen, die Verbindungen persönlicher Natur leichter und besser zu gestalten.

Gespräch Adenauers mit Bidault

Auf Ersuchen des französischen Außenministers — Saar-Beratungen

Bonn. (Eig. Bericht) Bundeskanzler Dr. Adenauer und der französische Außenminister Bidault werden im März eine Aussprache über die deutsch-französischen Beziehungen, besonders über die Saar, haben. Der Vorschlag wurde von französischer Seite gemacht.

Der britische Außenminister Eden versicherte dem Bundeskanzler in einem Brief, die Westmächte würden nicht lockerlassen, immer wieder die deutsche Wiedervereinigung in Frieden und Freiheit zu fördern.

Der Bundeskanzler wird am Donnerstag vor dem Bundestag eine Regierungserklärung zur Berliner Viermächtekonferenz abgeben. Am Freitag beginnt der Bundestag mit der zweiten Lesung der Wehrrückführung. Zur Abstimmung hat die CDU-Fraktion des Bundestages die Abgeordnete Dr. Steinbiss aus Amerika und Dr. Kopf aus Abessinien telegraphisch zurückberufen, um die nötige Zweidrittelmehrheit für das Wehrgesetz zu gewährleisten.

Der SPD-Vorsitzende Ollenhauer wird am 1. März bei einer Kundgebung der Berliner SPD vom Funkturm über „Berlin muß ein Anfang sein“ sprechen. Dabei wird er die Haltung der SPD nach der Viermächtekonferenz darlegen.

Wahl des Bundespräsidenten

Bonn. (dpa) Der zweite Bundespräsident der Bundesrepublik Deutschland wird voraussichtlich noch vor dem 18. Juli gewählt werden müssen, da der Ältestenrat des Bundestages die Parlamentsferien gestern vom 18. Juli bis 4. September angesetzt hat. Nach dem Grundgesetz muß die Bundesversammlung spätestens dreißig Tage vor Ablauf der Amtszeit des Bundespräsidenten zusammentreten. Die Amtszeit des gegenwärtigen Bundespräsidenten läuft am 12. September ab.

Wie wird das Wetter?

Unbeständig und weitere Milderung

Ausläufer eines zwischen Schottland und Island nach Nordosten ziehenden Tiefs greifen auf Westdeutschland über und drängen die Kaltluft weiter nach Osten zurück.

Vorhersage für Mittwoch: Mäßige aufziehende Winde aus Südosten bis Süd. Eintrübung und im Laufe des Tages strichweise leichter Regen. Verhältnismäßig mild. Nachts kein Frost.

Weitere Aussichten: Unbeständig.

Amtsschilder von Ministerien gestohlen

Schweiz sammelt für Flüchtlinge — Falschgeld in England

Die Amtsschilder des Bonner Familienministeriums und des Ministeriums für gesamtdeutsche Fragen sind gestohlen worden.

Die Schweizer Europa-Hilfe ruft die eidgenössische Öffentlichkeit zu einer neuen Sammelaktion für die Flüchtlinge und die Hilfsbedürftigen in Berlin, Österreich, Triest und Griechenland auf.

Verhaftet wurden in England Personen, die versuchten, Großbritannien mit gefälschten Ein-Pfund- und Zehn-Schilling-Banknoten zu überschwemmen. Die Fälscherzentrale soll sich in Frankreich oder Italien befinden.

Die SED hat die Forderung des SPD-Vorsitzenden Ollenhauer nach Freilassung der politischen Häftlinge in der Sowjetzone abgelehnt.

Die britische Kriegsmarine wird im kommenden Finanzjahr zwei schwere und sechs leichte Flugzeugträger neu in Dienst stellen.

Der syrische Aufständischen-Führer Sultan El Atrach ist über die Grenze nach Jordanien geflohen.

Ein Flugzeug der Britischen Luftwaffe ist in der Irischen See abgestürzt. An Bord waren vier Insassen.

Die Aussprache zwischen Adenauer und Ollenhauer wird heute vormittag stattfinden.

Sechs prunkvoll geschmückte Elefanten paradierten gestern durch die Hauptstraße von Kandy auf Ceylon, wo die Konferenz der Landwirtschaftsorganisation der UNO begann.

Ein Anschlag wurde auf das kommunistische Parteibüro im Pariser Vorort Neuilly verübt. Die Explosion verursachte erheblichen Sachschaden in den Büroräumen. Personen wurden nicht verletzt.

Ein britischer Düsenjäger explodierte in großer Höhe bei Cheside in der Grafschaft Staffordshire. Der Pilot wurde getötet.

Eine Handelsabordnung der deutschen Sowjetzone wird Ende Februar in der argentinischen Hauptstadt Buenos Aires eintreffen.

Bei einer Schießerei in der Parteizentrale der argentinischen Nationalisten in Buenos Aires wurden drei Personen verletzt. Die Polizei verhaftete sieben Personen. Die Schießerei entstand dadurch, daß Mitglieder einer abtrünnigen Parteigruppe das Hauptquartier stürmen wollten.

Die erste Reaktion

G. St. Je weiter der Abstand zu der Konferenz in Berlin wird, um so deutlicher zeichnen sich die Folgen ihres Mißerfolges ab. Die Russen wollten nichts anderes, als China an den Verhandlungstisch bringen. Das ist ihnen zwar nicht in Berlin gelungen, aber sie werden es in Genf erreichen. Im übrigen haben sie keinen Fußbreit preisgegeben. Mit wesentlichen größeren Erwartungen sind die Gedanken der westlichen Welt den Bemühungen der drei westlichen Außenminister gefolgt. Wie hoch gewisse Dienststellen in Bonn ihre Erwartungen geschraubt hatten, ist aus den verschiedenen Vorbereitungen zu erkennen gewesen, die am „Tage X“, dem Tag der Wiedervereinigung, in Kraft treten sollten. Man zeigte sich sogar besorgt, daß man mit den Planungen nicht fertig werde, daß die Ereignisse schneller laufen könnten als die Bürokratie. Abgesehen von den bitteren Erkenntnissen, mit denen die westlichen Außenminister in ihre Hauptstädte zurückgekehrt sind, ist auch der westdeutschen Innenpolitik ein erheblicher Scherbenhaufen hinterlassen worden. Seit Jahren hat die Bundesrepublik den Standpunkt vertreten, daß den Sowjets nur eine Politik der Stärke imponieren könne, und daß u. a. auch die deutsche Wiedervereinigung nur auf diesem Wege zu erreichen ist. Gewiß: die Europaarmee ist am Berliner Verhandlungstisch noch kein gewichtiger Faktor gewesen; denn bis heute marschierte sie nur auf dem Papier. Aber die überraschende Übereinstimmung der westlichen Außenminister machte sie zu einer Realität. Wenn den Sowjets jemals eine Politik der Stärke demonstriert worden ist, dann in Berlin. Hat sie auf Molotow irgendwelchen Eindruck gemacht? Nein! Sie reichte noch nicht einmal aus, um gegen Wahlen ausgehandelt zu werden.

Seit dem Tode Stalins und Berijas steht die Konstruktion der Sowjetunion nur noch auf den Säulen von Arme und Partei. Offensichtlich ist die innere Umgruppierung noch nicht abgeschlossen, und wie es scheint, besteht die Absicht, den Lebensstandard der Bevölkerung zu heben, um die Macht auf eine größere Zufriedenheit zu stützen. Die Sowjetunion wünscht im Augenblick keinen Krieg. Es wäre aber eine Illusion, wenn daraus geschlossen würde, daß die Rote Armee nicht genügend vorbereitet wäre. Die westlichen Generalstäbe wissen sehr wohl, daß das augenblickliche Verhältnis 1:1 beträgt, wobei nicht übersehen wird, daß die Vorbereitungen verschieden sind. Das soll jetzt aufgeholt und ausgeglichen werden. Noch stehen den 180 russischen nur einige westeuropäische Divisionen und vereinzelte amerikanische Stützpunkte gegenüber. Sie würden im Ernstfall überannt werden. Es würde wie auf einem Oberrhein geplättet werden, einmal hin, einmal her, wie in Korea. Und um den betroffenen Ländern, vor allem Deutschland, eine größere Sicherheit zu geben, werden die Folgen des Berliner Mißerfolges sich in einer beschleunigten westeuropäischen Aufrüstung auswirken. Vielleicht hat Molotow diese Auswirkung nicht erwartet: statt der erhofften Zersplitterung rücken die westeuropäischen Länder zusammen.

Die schmerzlichste Erkenntnis bleibt, daß in absehbarer Zeit keine Aussicht besteht, Deutschland in Frieden und Freiheit wieder zusammenzuführen. Es ist möglich, daß die Hohen Kommissare einige Erleichterungen erreichen werden. Eine milde Gabe. Unter diesen Umständen halten wir es für angebracht, wenn künftig etwas sparsamer mit großen Worten umgegangen würde. Die erste Reaktion der westdeutschen Parteien besteht darin, daß man sich gegenseitig verwirft, wessen Politik sich als falsch erwiesen hat. Leider ist aus allen diesen Erklärungen die Genußnahme über die Bestätigung des eigenen Standpunktes viel deutlicher herauszuhören als die Trauer über die Aufrechterhaltung der Spaltung. Wenn wir es richtig betrachten, dann hat die Berliner Konferenz nur die eine Erkenntnis hinterlassen: daß die Sowjetunion alle Themen ausschließlich im Blickfeld ihrer Expansion behandelt.

Wie lebt Marschall Paulus in Dresden?

Stalingradverteidiger im goldenen Käfig – Besuche sowjetischer Offiziere und deutscher Funktionäre

Generalfeldmarschall Paulus hat während seines zehnjährigen Aufenthaltes in der Sowjetunion das Lagerleben niemals kennengelernt. Für ihn wurde sofort eine Datsche, ein Landhaus, in der Umgebung Moskaus eingerichtet. Dort lebte der Marschall bis Ende Oktober 1953. Er wurde dort wiederholt von hohen sowjetischen Militärs und sogar vom sowjetischen Kriegsminister Bulganin aufgesucht und um die Beurteilung verschiedener militärischer Fragen gebeten. Als die Sowjets nach dem Besuch der sowjetdeutschen Regierungsdelegation am 23. August 1953 begannen, die wegen angeblicher Kriegsverbrechen verurteilten 10 000 Kriegsgefangenen nach Deutschland zu entlassen, kehrte auch Generalfeldmarschall Paulus zurück.

Ehe er den eleganten „Blauen Express“ in Moskau bestieg, übergab er der Sowjetregierung eine Erklärung, die in fast allen sowjetischen und ostdeutschen Zeitungen in vollem Wortlaut abgedruckt wurde: „Ich möchte die Sowjetunion nicht verlassen, ohne den Sowjetmenschen zu sagen, daß ich einst in blindem Gehorsam als Feind in ihr Land kam, nunmehr aber aus ihm scheide als Freund.“

In der Kirchbachschen Villa

Heute stapft der lange Marschall im eleganten Zivil nach dem Mittagessen durch den verschneiten Park der großen Kirchbachschen Villa in Bad Weißer Hirsch, vor den Toren der Stadt Dresden. Seine Nachbarn sind entweder hohe sowjetische Offiziere oder deutsche Funktionäre. In der Nähe der „Villa Paulus“ befinden sich in einem großen Wildpark die drei Lingerschen Schlösser, nach dem Kriege abwechselnd sowjetisches

Intouristhotel für die Parteibourgeoisie, Militärunterkunft und nun Jugendheim. Bad Weißer Hirsch, gänzlich unzerstört und die beste Wohngegend Dresdens, ist heute „das sächsische Karlsruh“. Das Kurhaus wurde zum HO-Hotel und das internationale bekannte Lahmannsche Sanatorium, in dem sich einst die Hautevolée zu Verjüngungs- und Schankheilkuren aufhielt und abends nach dem Kurkonzert im „Luisenhof“ saß, sind heute verstaatlicht und für die Gewerkschaftsangehörigen reserviert.

Der Schriftsteller Ludwig Renn wohnt heute als literarisches Parteipferd der Sowjetzone ebenso wie der ehemalige Direktor der Reutersagentur in Westberlin, John Peet, auf dem Weißen Hirsch.

Hier Bankette – dort bittere Not

Paulus lebt zwar isoliert, doch ist für Abwechslung reichlich gesorgt. Fünf- und zwanzig Bedienstete haben ihm die Wünsche vom Gesicht abzulesen. Auch an

Beauftragten des SSD fehlt es nicht. Als der Marschall vor einigen Wochen Verwandtenbesuch aus der Bundesrepublik erhielt, war stets ein „Adjutant“ zugegen. Fast pausenlos suchen ihn Militärs und hohe deutsche Regierungspersonlichkeiten auf. Hauptgesprächsthema ist stets der weitere Ausbau der kasernierten Volkspolizei. Zu Ehren seiner Gäste werden dann häufig Bankette gegeben.

Herrn Paulus mangelt es in seiner Villa an nichts. Er weiß nicht, daß seine Mitbürger nach der schweren Arbeit während der Stromsperrungen oft nur ein bescheidenes Abendbrot einnehmen können, weil noch in keinem Jahr nach 1945 die Kartoffelversorgung so schlecht war. Der Marschall hat keine Gelegenheit, mit dem Mann auf der Straße ins Gespräch zu kommen. Denn beim Stalingradverteidiger, der praktisch noch heute ein Gefangener ist, verkehrt nur die Prominenz.

Russische Kornkammer

Moskau. (Reuter) Eine Gruppe junger russischer Arbeiter und technischer Studenten hat gestern Moskau verlassen, um in Kasakstan an der chinesischen Grenze weite Gebiete unfruchtbarer Lande in eine weitere russische Kornkammer zu verwandeln. Vor ihrer Abreise waren sie im Kreml empfangen worden.

Dabei wurde mitgeteilt, daß sich 300 junge Moskauer und 8000 Ukrainer freiwillig nach Osten zur Arbeit auf 125 neuen staatlichen Getreidefarmen gemeldet haben, die in den nächsten zwei Jahren an der chinesischen Grenze errichtet werden sollen.

Die sowjetische Presse hat in der letzten Zeit mehrfach darauf hingewiesen, daß junge und tüchtige Leute zur Gewinnung von neuem Land und zur Erhöhung der russischen Lebensmittelproduktion gebraucht werden. Die sowjetische Regierung will 13 Millionen Hektar Anbaufläche in Kasakstan, Sibirien, im Ural und in der Wolga-Gebieten gewinnen.

Neun Jahre in Einzelhaft

Italienischer Pater durch sowjetische Gefängnisse geschleppt

Wien. (KNA) Neun Jahre in sowjetischer Einzelhaft verbrachte der italienische Feldgeistliche, P. Petro Alligiani SJ, der jetzt heimkehrte. Zwölf Jahre wurde er hinter sowjetischem Stacheldraht gefangen gehalten.

P. Alligiani war 1942 am Don bei der Betreuung des Hauptverbandesplatzes seiner Division in Gefangenschaft geraten. Die Bewachungsmannschaften trieben Italiener und Deutsche in langen Marschkolonnen in ein Lager; wer nicht marschieren konnte, wurde erschossen. Nach einem kurzen Aufenthalt in einem Sammelager wurde P. Alligiani in ein Untersuchungsgefängnis in Moskau gebracht. Die Untersuchungshaft dauerte zweieinhalb Jahre.

Alle vier bis fünf Tage fanden Verhöre statt. Stets in der Nacht, immer mehrere Stunden lang. Dabei wurde der Pater von starken Scheinwerfern geblendet, während die Untersuchungsrichter im Dunkeln saßen und jede Regung seines Gesichtes aufmerksam verfolgte. Wenn diese Verhöre nicht den gewünschten Erfolg brachten, wurden sie durch Haft in Dunkelzellen, Wasser- oder Eiszellen unterstützt.

Als nach 30 Monaten die Gerichtsverhandlung stattfand, hörte er zum ersten Male, was man ihm vorwarf: Er war angeklagt, einer „reaktionären Gesellschaft“, dem Jesuitenorden, anzugehören, die mit einer „auswärtigen Macht“, dem Vatikan, zum Zweck, den Kommunismus zu stürzen, in Verbindung stehe. Das Urteil lautete auf zehn Jahre schweren Kerkers.

Als Nummer ohne Namen wurde P. Alligiani in den folgenden Jahren durch sieben verschiedene Kerker geschleust. Vor wenigen Wochen wurden ihm nun auf Grund einer Amnestie drei Jahre Kerker erlassen.

Dominici zurechnungsfähig

Paris. (Korr.) Die Vernehmung des Bauern Gaston Dominici, dem die

Er mordung des britischen Ernährungs-wissenschaftlers Sir Jack Drummond und seiner Familie im August 1952 zur Last gelegt wird, ist jetzt abgeschlossen. Die medizinischen Sachverständigen haben den 80jährigen für voll zurechnungsfähig erklärt.

46 Tage schiffbrüchig

Melbourne. Der 28 Jahre alte lettische Emigrant Vitors Zvejnieks trieb 46 Tage lang hilflos mit seinem dreieinhalb Meter großen Dinghi im Korallenmeer, bis er an der australischen Ostküste in der Nähe von Cairns (Queensland) Land erreichte. Zvejnieks hatte am 6. Januar die Donnerstagsinsel verlassen. In einem schweren Sturm verlor er die Riemens seines Bootes und trieb seitdem an der australischen Ostküste entlang.

Betrühe für den Papst

Vatikanstadt. (Reuter) Im Gesundheitszustand des Papstes ist die Rekonvaleszenz zum Stillstand gekommen. Seine Ärzte, die auf strengste Bettruhe drängen, führen dies auf die Tatsache zurück, daß Papst Pius die Arbeit zu früh aufgenommen und sich dabei überanstrengt hat. Der Papst wird auch weiterhin künstlich ernährt werden müssen.

Ins Gefängnis zurückgekehrt

Tokio. (Reuter) Der ehemalige japanische Militärpolizist Tetsuo Hayashi, der im Juni 1952 aus einem Gefängnis in Tokio entlassen worden war, ist freiwillig zurückgekehrt, um seine lebenslange Haftstrafe weiter zu verbüßen. Hayashi war wegen Kriegsverbrechen von einem holländischen Gericht verurteilt worden. Er wurde entlassen, als die holländische Regierung dem japanischen Justizministerium mitteilte, in ihren Akten sei Hayashi mit einer Strafe von zehn Jahren aufgeführt. Diese Angabe stellte sich später als Irrtum heraus. Der Gefangene kehrte deshalb zurück.

Britische Geheimorganisation

Durban. (Korr.) Die Polizei der südafrikanischen Provinz Natal fahndet nach einer Geheimorganisation, die unter dem Namen „Britische Bruderschaft“ in den letzten Wochen durch unerlaubte Plakatanschläge auffiel. Die vorwiegend englisch sprechende Bevölkerung Natal wird in den Plakaten zur Treue zum britischen Königshaus aufgefordert. Andere Texte auf den mit der britischen Flagge versehenen Anschlägen lauten: „Haltet Natal britisch“ oder „Gott schütze die Königin“.

Strauß für obligatorische Zivilehe

Die Problematik bei der Abschaffung des gegenwärtigen Zustandes

Köln. (dpa) Starke Bedenken äußerte der Staatssekretär im Bundesjustizministerium, Dr. Walter Strauß, gegen die Abschaffung der obligatorischen Zivilehe. In einem Vortrag vor dem Evangelischen Arbeitskreis der CDU in Köln sagte Dr. Strauß, daß dadurch die Kluft zwischen den Konfessionen noch vertieft werde. Besonders die konfessionelle Mischehe würde dann, auch vom Stand-

punkt der Rechtsgültigkeit aus, noch problematischer als bisher.

Darüber hinaus könne es dazu kommen, so sagte Dr. Strauß, daß staatliche Funktionen auf kirchliche Stellen übergingen und ein Einbruch kanonischen Rechts in das bisher einheitliche deutsche Familienrecht entstünde. Es sei demnach nicht nur das Verhältnis zwischen Katholiken und Protestanten, sondern auch zwischen Kirche und Staat weitgehend von der Lösung dieser Frage abhängig.

Meineidsanklage gegen Blank-Referent

Beschuldigungen und Gegenbeschuldigungen in der Affäre Heinz

Wiesbaden. (dpa) Gegen Friedrich Wilhelm Heinz in Wiesbaden, der Ende Oktober vorigen Jahres um seine Entlassung als Referent des Amtes Blank gebeten hat, ist von der Staatsanwaltschaft Wiesbaden Anklage wegen Meineids und unechter Falschaussage erhoben worden.

Heinz wird vorgeworfen, in einem Strafverfahren gegen den Holländer Eland als Zeuge wahrheitswidrig erklärt zu haben, er sei während des letzten Krieges noch zum Obersten befördert worden. Tatsächlich sei er aber zuletzt Oberleutnant gewesen. Das Verfahren geht auf eine Anzeige des Rechtsanwalts Kelch zurück, gegen den eine Voruntersuchung Elands läuft. Kelch war Elands Verteidiger.

Heinz hat um seine Entlassung aus dem Amt Blank zum 31. März 1954 gebeten und Klage gegen Kelch wegen Verleumdung und übler Nachrede angekündigt. In dem Verfahren sollen die Behauptungen Kelchs widerlegt werden, daß Heinz während des Krieges den Sowjets die Angriffspläne der deutschen Führung verraten und nach 1945 Verbindungen nach dem Osten gehabt habe.

Liebesgabenpakete

wurden beschlagnahmt

Göttingen. (dpa) Zahlreiche Göttinger haben in den letzten Tagen eine Mittel-

lung des Kontroll-Postamtes Erfurt in der Sowjetzone erhalten, wonach ihre an Bewohner der Sowjetzone geschickten Liebesgabenpakete „wegen Verstoßes gegen die zum Schutz des innerdeutschen Handels erlassenen Bestimmungen“ beschlagnahmt worden seien. Göttinger Firmen, die die Pakete gepackt und versandt hatten, wiesen darauf hin, daß die beschlagnahmten Liebesgabenpakete mit Inhaltslisten versehen waren und nur die zugelassenen Lebensmittel enthielten. Das Göttinger Postamt bestätigt das und teilt mit, daß in anderen Kontrollpostämtern, wie Halle und Magdeburg, keine Pakete beschlagnahmt wurden, obwohl alle Pakete gleich gepackt waren.

590 USA-Beamte amtsenthoben

Säuberung im Außenministerium – Elf waren Kommunisten

Washington. (INS) Der Sicherheitsdirektor des USA-Außenministeriums, McLeod, gab gestern bekannt, daß 590 Beamte des Außenministeriums „aus Sicherheitsgründen“ von ihren Posten entfernt worden seien. Damit hat sich die Zahl der aus „Sicherheitsgründen“ aus dem amerikanischen Staatsdienst entlassenen Personen auf 1 058 erhöht.

Elf der Beamten des Außenministeriums wurden wegen Verbindung zu kommuni-

stischen Kreisen entlassen. Gegen sieben von ihnen hatte bereits die Regierung Truman eine Untersuchung angeordnet. Von den 590 Entlassenen wurden 99 wegen Paragraph 175 ihres Amtes entbunden. Gegen weitere 278 Beamte des USA-Außenministeriums, die abweichender Neigungen verdächtigt werden, schwebt noch ein Untersuchungsverfahren. Von den Entlassenen sind 291 in andere Ministerien versetzt worden.

„Ich glaube beinahe... er ist tot. Er antwortet nicht.“

Vor Dianass Augen begann die Halle zu kreisen, und nur mit Mühe hielt sie sich am Treppengeländer fest. „Ich komme, Kaspar“, konnte sie gerade noch stammeln, „ich – ich will nur oben Bescheid sagen.“

Wie eine Schlafwandlerin fand sie die Treppe hinauf und zurück in den Saal, aus dem ihr Lachen und Hurrarufe entgegen schollen. Mit ängstlichen Augen näherte sie sich ihrer Tante.

„Entschuldige“, sagte sie tonlos, „ich muß rasch gehen, Henrik Lorenz ist krank und man rief mich.“

Für einen Augenblick ebte der Lärm ab, denn alle hatten Dianass verstörtes Gesicht gesehen.

„O, eine langweilige Neuigkeit“, antwortete ihre Tante etwas irritiert, „nimm das Auto und fahr gleich los, ich hoffe, es ist nicht Ernstes“, fügte sie hinzu.

„Ich gehe mit dir!“

Als Diana aufsaß, stand Joachim neben ihr.

„Fürs Auto ist der Weg nach Ekenäs zu schlecht“, sagte er leise, „aber laßt euch nicht durch unser Fortgehen stören! Ich nehme die Füchse und fahre den Richtweg durch den Wald.“

Ohne noch ein Wort zu verlieren, nahm er Diana unter den Arm und führt sie in den Hof hinaus.

Sie ging wie betäubt. Ihren Mantel hatte sie vergessen. Da hängte Joachim ihr seinen großen Militärmantel um und nahm Kaspar mit zum Stall. Er sollte rasch vorspannen, aber er war zu nichts zu gebrauchen, also spannte Joachim selber die Pferde vor den Wagen und hob Diana hinauf. Stal kletterte auf den Koffersitz, und Joachim ermahnte ihn noch, sich gut festzuhalten. Er zündete die Lichter an und schwang sich ohne Hut und Mantel neben Diana. „Das Zaumzeug ist stark und gut und ich fahre, so rasch ich kann“, sagte er zu ihr, „hab keine Angst, wenn es wie auf Schienen geht. Halt dich nur

fest im Wagen.“ Er nahm die Zügel und gab den Pferden die Peitsche. Sie behielten kaum den Boden, und Diana meinte dahinzufliegen. Mit eisernem Griff hielt Joachim die Zügel, und keinen Augenblick verlor er die Herrschaft über die Pferde, die durch die rasende Fahrt noch mehr angefeuert wurden. Ganz verkrampft hielt sich der alte Stal mit beiden Händen am Rücksitz fest und gab seiner Angst Luft.

„Gott, erbarme dich, das ist ja höllisch... er fährt ja wie ein Verrückter, nimmt dieser Schrecken überhaupt kein Ende?“ In eilender Fahrt ging es weiter. Sie kamen am Reisighügel vorbei, und der alte Stal rief: „Lieber, guter Graf, anhalten, ich muß ein Stück Reisig daraufwerfen, sonst gibt's ein Unglück.“

Joachim wandte sich um: „Wenn du nichts anderes zu denken hast, dann spring mitten in der Fahrt ab.“ Er zog die Zügel wieder an, und die Pferde stürmten durch die Birkenallee nach Ekenäs.

Während der ganzen Fahrt hatte Diana kein Wort gesprochen, aber jetzt, als sie nach Ekenäs kamen, befahl sie eine große Angst. Joachim schwenkte durchs Tor und hielt die Pferde hart vor dem Eingang, wo das Licht über der Tür brannte, an.

Er warf einen Blick auf seine Uhr: sie hatten kaum zwölf Minuten gebraucht für eine Wegstrecke, die man sonst bei gutem Tempo in einer halben Stunde fuhr. Dann warf er eine Decke über die dampfenden Pferdekörper und trug Diana beinahe bis zur Tür, während Kaspar die Zügel der müden Tiere nahm. In der Vorderstube brannte eine Lampe. Eine Tür öffnete sich und Anna, die alte Köchin von Henrik Lorenz, kam ihnen mit rotgeweiteten Augen entgegen.

„O, das ist gut, daß der junge Graf mitkommt“, schluchzte sie. „Wer konnte auch denken, daß dem Kapitän so etwas geschehen würde.“

„Wo ist er?“

Joachims Stimme klang befehlend, nüchtern und kalt.

„Wir haben ihn aufs Sofa in der Stube gelegt. Er lag mit dem Oberkörper auf dem Flügel, als ihn Stal fand, und seither war kein Leben mehr in ihm.“ Die alte Anna fing von neuem zu weinen an.

Mechanisch nahm Diana den Mantel ab und stand zitternd in ihrem perlbestickten Kleid.

„Hast du Mut, mit mir zu gehen?“

Joachim sah sie an und sie nickte bejahend.

Er öffnete die Tür zum Speisesaal und ging mit festen Schritten in das daneben liegende Zimmer.

Wie ein Schatten folgte Diana. Sie blieb in der Tür stehen und preßte die Hände ans Herz.

Ausgestreckt auf dem niedrigen Sofa lag Henrik Lorenz, unbeweglich, mit geschlossenen Augen und der Blässe des Todes auf dem Gesicht. Die Lippen waren zu einem leisen Lächeln geschlossen und die Hände lagen gekreuzt über der Brust. Joachim nahm ihm den engen Kragen und den Schlops ab, öffnete das Hemd, horchte auf den Herzschlag und fühlte den Puls. Dann nahm er ein Stück Spiegel und legte es auf den Mund. Aber wie lange er auch den Spiegel hielt, es war nicht der geringste Hauch mehr darauf zu sehen.

„Diana...“

Langsam drehte sich Joachim um.

(Fortsetzung folgt)

Also, laden wir mal

Adenauers Parteifreunde tagen in Bonn. Es gibt heiße Debatten um eine vom „Alten“ gewünschte Entlassung. Melde sich noch ein Prominenter zu Wort.

„Der Alte“ fragt: „Herr Kollege, wollen Sie dafür oder dagegen sprechen?“

Der „Kollege“: „Dagegen, Herr Bundeskanzler!“

Adenauers Antwort: „Dann wollen mer erst mal Mittagspause machen.“

Die Liebe der Diana von Stjärnö

ROMAN VON BIRGIT SPARRE

COPYRIGHT BY DONAU-VERLAG, WIEN-MÜNCHEN

18.

Autos und Equipagen fuhren vor, und das Kommen und Gehen der Menschen riß den ganzen Tag nicht ab.

In der Pantry standen Spritzkuchen, eine Spezialität der alten Mutter Pinas, der Geflügelbraten auf Björksund. Sie hatte in der Nacht zuvor beim Backen dafür unzählige Eier verbraucht. Es gab Käsekuchen und Buttergebäck und kalte Speisen, von denen sich jeder zwischen den großen Mahlzeiten bedienen konnte. Am Abend wurden die Lampions auf den Terrassen angezündet und die Transparenzen elektrisch beleuchtet. Das eigentliche Festessen war auf sieben Uhr angesetzt, doch Björksund füllte sich schon Stunden vorher mit frohen und festlich gekleideten Menschen.

Die Riddercronas von Heljö kamen wie immer im Viererzug. Joachim fuhr allein in seinem Jagdwagen mit den wilden Füchsen, die kein anderer als er zügeln konnte.

Jan Gustav und Diana kamen in der alten Kutsche und Ehrenfalcks von Lindö im schweren Kupee. Aus allen Räumen scholl Lachen und frohes Stimmengewirr. Diana hatte Karl Riddercrona als Tischherren. Er wurde von allen wegen seines frohen Wesens „Kalle munter“ genannt. Er war eben Luftfahrtingenieur geworden, sah die Welt nur von der hellsten Seite und hatte ein Lachen, das alle anderen ansteckte.

Unter jenen, die besonders geehrt werden sollten, wurde Joachim Riddercrona

noch ein Vorzugsplatz angewiesen. Seine Tischdame war eine junge Witwe, reich aus alter Familie und eine Freundin seiner Schwester Ebba. Sie hatte es deutlich auf den zukünftigen Herrn von Heljö angelegt, aber Joachim blieb ungerührt und sah sie nur mit gleichgültiger Miene an.

Das Essen erreichte seinen Höhepunkt – der Champagner war eingeschenkt, der Baumkuchen wurde herumgereicht, da näherte sich eines der Mädchen Diana und flüsterte ihr zu: „Es ist jemand in der Halle, der Sie sofort sprechen möchte, Fräulein Stjärnö.“ Diana wurde ängstlich. „Das ist eine schlechte Nachricht“, sagte sie und verließ mit einer Entschuldigung ihren Platz. Unten in der Halle bot sich ihr ein Anblick, der sie erstarrten ließ. Vor ihr stand der alte Kaspar mit zerzaustem Haar, schmutzigem Gesicht und in Schweiß gebadet. Seine Schuhe waren voller Lehm, seine braune Livree fleckig und zerrissen. Er keuchte wie nach einem harten Lauf und rief sich verlegen die Hände. Als er Diana sah, schrie er mehr, als er sprach:

„O Gott, Fräulein Diana, können Sie gleich mitkommen? Der Kapitän... Ich bin durch den Wald gelaufen, um rasch herzukommen, o mein Gott, es ist schrecklich.“

„Kaspar!“ Diana war ganz heiser. „Ist der Kapitän krank?“

Kaspar trocknete sich die Stirn mit Handrücken.



Gauerländisches Volksblatt

Ältester Anzeiger des Sauerlandes + Über 100 Jahre Heimat- und Kreisblatt im Kreise Olpe



119. Jahrgang — Nummer 46

Mittwoch, den 24. Februar 1954

UNSERE Heimat

Ernährung der Lungenkranken

Dr. Heupke über richtige Methode
Der Mensch bezieht alle Kräfte des Widerstandes gegen auftretende Infektionskrankheiten aus den Bestandteilen seiner Nahrung. Für Lungenkranke ist die Milch ein besonders wertvolles und unentbehrliches Nahrungsmittel, das nie in ihrer Kost fehlen darf. Kein Nahrungsmittel ist nämlich in einem solchen Maße geeignet, den Menschen vor Tuberkulose zu schützen oder eine solche Erkrankung ausheilen zu helfen wie die Milch. Das wertvolle Milchweiß stärkt die Widerstandsfähigkeit der einzelnen Zellen gegen die Tuberkelbazillen. Wenn Tuberkuloseherde in den Knochen oder in der Lunge ausheilen sollen, muß an diesen Stellen reichlich Kalk abgelagert werden, der in den übrigen Nahrungsmitteln häufig nicht genügend enthalten ist. Die Milch aber gehört zu den kalkreichsten Nahrungsmitteln. Das in ihr enthaltene Vitamin D hat zudem den großen Vorzug, daß die Kalksalze in der Milch in einer besonders gut löslichen Form an diese Körperstellen herangetragen werden. Lungen- oder Knochen-Tuberkulose heilt daher schneller und besser aus, wenn reichlich Milch in der Kost zugeführt wird. Darum sind seit Alters her Milchkur in der Behandlung von Tuberkulose-Erkrankungen üblich und erfolgreich.

Olper Stadtsplegel

Um die Stadthalle. Der Planungsausschuß des Vereins „Stadthalle Olpe e. V.“ beschäftigt sich z. Z. intensiv mit den Plänen für die Stadthalle in Olpe, damit in absehbarer Zeit baureife Unterlagen vorliegen. Im Vordergrund steht dabei die wichtige Frage nach der dauernden Wirtschaftlichkeit des geplanten Mehrzweckbaues. Diese ist, wie schon früher betont wurde, nach Ansicht des Hallenbauvereins nur zu erreichen, wenn die Stadthalle gleichzeitig als ständiges Lichtspieltheater benutzt wird. Der Planungsausschuß befaßt sich daher mit diesem Problem ganz besonders. U. a. sollen auch die technischen Voraussetzungen für die Aufführung von dreidimensionalen Filmen geschaffen werden.

WYBERT schützt vor Husten

Infektionsabteilung eröffnet. Von zünftigster Seite wird uns mitgeteilt, daß die Infektionsabteilung beim St. Martinus-Krankenhaus dieser Tage eröffnet wurde.

Das Abitur findet in dieser Woche an den hiesigen höheren Lehranstalten statt. Wir wünschen den Primanern des Städt. Gymnasiums und den Schülerinnen des Oberlyzeums schönen Erfolg!

Die Leitung der Verwaltungskademie für Westfalen in Bochum übernimmt am 1. April Professor Dr. Seraphim, gegenwärtig Lehrbeauftragter an der Universität München. Der bisherige Leiter, Dr. Dr. Elleringmann, scheidet wegen Krankheit aus.

Renten werden gezahlt. Beim Postamt werden am Donnerstag die Angestellten- und Versorgungsrenten und am Freitag die Invalidenrenten der Kennziffern 1 bis 3000 ausgezahlt. Die restlichen Invaliden- und Unfallrenten zahlt die Post am Montag, dem 1. März aus. — Beim Zweigpostamt Drolshagen und bei den Poststellen I und II werden die Angestellten- und Versorgungsrenten am Donnerstag und die Invaliden- und Unfallrenten am Montag ausgezahlt. Bei der

Zahlung der Versorgungsrenten für den Monat März werden Jahresbescheinigungen an die Empfänger ausgegeben. Diese Bescheinigungen sind bei der nächsten Rentenzahlung auszufüllen und beglaubigt wieder vorzulegen. Nur dann erhalten die Empfangsberechtigten ihr Geld.

Das Filmtheater zeigt heute und morgen den fesselnden Film aus unseren Tagen „Die Hölle von Korea“, der zwei Jahre verboten war und jetzt zur Vorführung freigegeben wurde. Der Film gibt die Ergebnisse eines Kriegsberichters wieder. Er schildert die menschliche Tragödie

Kreistag verabschiedete Nachtragsetat

Trotz „Loch im Kreissäckel“ keine Erhöhung der Kreisumlage

Bilstein. Den Kreistag, der am Montag im Hotel „Zur Post“ abgehalten wurde, leitete zum erstenmal der neue Landrat Metten. Seinem Vorgänger, dem verstorbenen Landrat a. D. Josef Schrage, widmete er einen herzlichen Nachruf mit der Versicherung, daß ihm der Kreistag ein dauerndes, ehrenvolles Andenken bewahren werde. Anschließend wurden die neuen Abgeordneten Grehl (DZP), Attendorf und Dyckerhoff (CDU) Drohsagen verpflichtet, und zwar Grehl für den ausgeschiedenen Abg. Ribbege und Dyckerhoff für den verstorbenen Abg. Schrage.

Die 18 Punkte der Tagesordnung, von der bereits vorher ein Vortrag über die Kraftverkehr Olpe A.-G. abgesetzt war, fanden rasche Erledigung. Der vorgelegte 1. Nachtragsetat 1953 wurde genehmigt. Bei einer Einnahme von 6 571 758 DM und einer Ausgabe von 6 616 758 DM vermindert sich der Fehlbetrag auf rund 45 000 DM. Kreisaußschußmitglied Kaiser führte dazu aus, daß man trotz der angespannten Finanzlage des Kreises eine Erhöhung der Kreisumlage habe vermeiden können. Der außerordentliche Nachtragsetat ist mit 604 287 DM ausgeglichen.

Wie zu erwarten war, stimmte der Kreistag dem Entwurf der neuen Kreisflagge zu. Sie erhält die Farben rot-weiß-rot mit dem Kreiswappen und wird in zwei Formen, als Hißflagge und als Banner verliehen. — Der Neubau der Kreisberufsschule in Attendorf, die am 15. Juni 1953 eingeweiht wurde, kostete 988 000 DM. Für die Restfinanzierung bewilligte der Kreistag die Aufnahme einer Anleihe in Höhe von 50 000 DM.

Als neues Mitglied wurde in den Kreisaußschuß auf Vorschlag der CDU-Fraktion Amtsbürgermeister Kleine (Kleusheim) einstimmig gewählt. Damit befindet sich wieder ein Vertreter von Stadt und Amt Olpe, sowie ein Kenner der Verhältnisse im Biggetal in diesem Ausschuß. In den Berufsschulbeirat kommt Abg. Dyckerhoff (für Schrage), in den Finanzausschuß als FDP-Mitglied Abg. Ihne, Grevenbrück (für Schneider) und Schneider, Römershagen in den Geschäftsordnungsausschuß (für Dr. Brüser).

Einen breiten Raum der Besprechungen nahm der Bericht des Untersuchungsausschusses für die Überprüfung von Vergaben für die Landwirtschaftsschule Olpe ein. Festgestellt wurde, daß man seitens der Verwaltung trotz eines unterlaufenen Formfehlers durchaus (auf dem Formular war keine eigene Position für die Projektionskosten an-

Rentenzahlungen in Altenhündem

Altenhündem. Beim Postamt werden die Versorgungsrenten am 26. Februar, die Angestelltenrenten und Invalidenrenten von 1 bis 500 am 27. Februar, die Unfallrenten und restlichen Invalidenrenten am 1. März ausgezahlt.

im nervenaufreibenden Kampf einer Infanteriegruppe. Hervorzuheben ist die eindrucksvolle Gestaltung der einzelnen Charaktere. — Im neuen Programm ist außerdem der Ingrid-Bergman-Film „Europa 51“ zu sehen, ein dramatischer Frauenfilm mit aktuellen Erziehungsfragen. — Für das Wochenende hat das Filmtheater das Filmlustspiel „Wirtin vom Wörthersee“ angekündigt. Dieser Film ist nicht zu verwechseln mit dem vor einiger Zeit gezeigten Film „Die Rose vom Wörthersee“.

Rosenmontag findet um 20 Uhr im Schwanensaal der Masken- und Kostümbälle statt, der vom Festausschuß des Olper Männergesangsvereins Cäcilia mit großer Sorgfalt vorbereitet ist. Höhepunkt der Veranstaltung wird die Prämierung der schönsten Masken, Paare und Gruppen, wofür 12 sehr gediegene und wertvolle Preise zur Verfügung stehen. Die schwungvolle Ballmusik besorgt der Musikzug der hiesigen Feuerwehr. Eintrittskarten sind bei Pape, bei Büdenbender und an der Abendkasse erhältlich.

geführt) korrekt verfahren ist. Ueber das Resultat berichtete Abg. Krüger: Insgesamt seien keine Verdachtsmomente oder Tatsachen gefunden worden, daß das Personal des Bauamtes absichtlich eine Benachteiligung des Olper Unternehmers herbeigeführt habe.

Die Eingabe der KPD-Kreisleitung betr. Anlagen von Sprenglöchern in Straßen blieb ohne konkretes Ergebnis. Die Verwaltung hat sich in dieser Angelegenheit bemüht; außerdem hat sich, wie mitgeteilt wurde, keine heimische Firma bereit gefunden, bei der Schaffung der Sprenglöcher mitzuwirken, so daß von der Besatzungsmacht ein bayerisches Unternehmen mit der Durchführung der Arbeiten betraut wurde.

Zum Schluß der Sitzung wurden den Kreistagsabgeordneten von Herrn Broermann zwei interessante Filmstreifen, u. a. über die Landkreisverwaltung in Amerika vorgeführt.

DGB warnt vor Preissteigerungen

Sechs Versammlungen stimmten den Referenten zu

Kreis Olpe. „Der Deutsche Gewerkschaftsbund warnt vor Preissteigerungen und damit vor Verschlechterung der Lage der Arbeitnehmerschaft und der Rentenbezieher“ — mit diesem Thema befaßten sich innerhalb der letzten Tage sechs Betriebsräte- und Mitgliederversammlungen des Deutschen Gewerkschaftsbundes in Attendorf, Drolshagen, Olpe, Listernohl, Langenei und Saalhausen. Diese waren durchweg gut besucht; sie fanden großes Interesse und einstimmige Zustimmung der Besucher.

Die Kollegen Nowak und Höhn wiesen auf die in der letzten Zeit eingetretenen Preissteigerungen hin, erläuterten die Absichten der Bundesbahn und -post auf Steigerungen der Tarife sowie die Forderung des Bundeswohnungsbauministers auf Erhöhung der Altbaumieten. Alle bereits vorgenommenen und geplanten Preissteigerungen belasten im Endeffekt die Einkommen der Lohn- und Gehaltsempfänger mit mindestens 1 Milliarde Mark im Jahr. Sollten diese Steigerungen von dem jetzigen Arbeitnehmerlohn getragen werden, zwingen sie zu einer spürbaren Einschränkung der Lebenshaltung der Arbeitnehmer und besonders der Rentner und rufen damit eine Verminderung des Mengenkonsums und ein Absinken der Beschäftigung im Konsumgütersektor hervor. Das darf nicht geschehen, das würde sich zum Schaden der Beschäftigungslage in der deutschen Wirtschaft auswirken!

Der wissenschaftliche Beirat beim Bundeswirtschaftsministerium unterstrich in seiner Sitzung vom 9. und 10. Januar 1954 die Notwendigkeit der Steigerung des Konsums und erklärte, daß die Lebenshaltung der Bevölkerung bei weitem nicht

Gesunde Lebensführung ist notwendig

Vortrag und Film der Angestellten-Krankenkasse — Guter Besuch

Altenhündem. Zu einem Vortragsabend hatte die Deutsche Angestellten-Krankenkasse im Lichtspielhaus eingeladen. Mitglieder und Interessenten hatten sich zahlreich eingefunden. Der Rechnungsführer der DAK-Verwaltungsstelle Altenhündem, Thomas, konnte außer ihnen als Gäste Vertreter der Behörden, darunter Amtsbürgermeister Stangier, der Arzt- und Apothekerschaft, der Arbeitgeber und des Roten Kreuzes begrüßen. Sinn und Zweck des Abends sei das Bemühen der DAK um die Gesunderhaltung des Volkes und die Herstellung einer engen Verbindung der DAK-Verwaltungsstellen mit ihren Mitgliedern, denn die DAK sei eine Einrichtung auf gegenseitlicher Grundlage. Das Vertrauensverhältnis zu ihren Mitgliedern bewiese das ständige Anwachsen der Mitgliederzahl.

Zum Thema „Gesunde Lebensführung“ sprach anschließend Dr. med. Kurt Schmelzer, Meggen. Eine gesunde Lebensführung, so führte er aus, sei Voraussetzung eines naturgemäßen Lebens. Der Mensch müsse sich den naturgegebenen Bedingungen anpassen und sich nach diesen richten. Nach der täglichen Arbeit brauche man Entspannung. Abgehetzte Menschen würden nur zu leicht unter Kreislaufstörungen leiden. Im übrigen bringe Freude die beste Entspannung. Während der Erholung müßten wir neue Kräfte sammeln für den nächsten Tag. Hierzu gehöre auch der richtige Schlaf. Die naturgemäße Kost sei die natürlichste Kost für den Menschen. Rohkost im unverfälschten Zustand aufgenommen, sei immer zu empfehlen. Sie besitze alle Werte, Kalorien und Vitamine, die der Mensch zur Frischerhaltung brauche. Der Redner wandte sich aber gegen eine überspitzte Form der Rohkost, während ein Rohkosttag in der Woche immerhin zu empfehlen sei.

Zu viel Zucker, Fett und Eiweiß, so führte der Vortragende weiter aus, sei für den menschlichen Körper nicht bekommen, falls nicht in besonderen Fällen vom Arzt anders angeordnet werde. Das Vollkornbrot müsse bei jeder Mahl-

zeit mit in den täglichen Speisezettel aufgenommen werden. Training und Abhärtung des menschlichen Körpers seien sehr zu empfehlen. Uebermäßiger Nikotin- und Alkoholgenuß seien immer schädlich. Man müsse eine positive Einstellung zur Krankheitserkenntnis gewinnen, denn die Pflege des gesunden Körpers verlange die Förderung der Immunität gegen die Krankheiten.

Mit lebhaftem Beifall nahmen die Zuhörer die Ausführungen von Dr. Schmelzer auf, die vielfach recht humorvoll klangen, aber Wesentliches zum Thema einer gesunden Lebensführung enthielten.

Im Auftrage der Landesgeschäftsstelle der DAK dankte der Leiter der Bezirksgeschäftsstelle Siegen, Gernschi, Dr. Schmelzer für seinen Vortrag und gab anschließend einen Einblick in den Film „Eine trage des anderen Last“. Der Film behandelt die Leistungen und Einrichtungen der Angestellten-Krankenkasse, die sie für ihre Mitglieder, vor allem aber für die Gesunderhaltung der Kinder und Jugendlichen aufwendet.

tung heraus erheben die Gewerkschaften die Forderungen:

1. Jedem Menschen die gesunde Grundlage einer freien und sicheren Existenz zu geben. Erlöst die Arbeitslosen aus der Unwürdigkeit des Rentnerdaseins! Macht sie zu gleichverpflichtenden Produzenten und gleichberechtigten Konsumenten! Dadurch wäre ein Teil unserer sozialen Not gelöst und die Grundlage einer weiteren gesunden Entwicklung auf anderen Gebieten erfolgsversprechend gelegt.

2. Laßt ab von Preissteigerungen! Sie vermindern den Umsatz, schränken die Produktion ein und beeinträchtigen Handel und Verkehr. Wenn der alte Grundsatz wieder befolgt würde: Großer Umsatz, kleiner Nutzen, wäre allen gedient.

3. Beachtet Gesetze und Tarifverträge! Die Existenz des Arbeiters und seiner Familie muß sich gründen auf die 48stündige Arbeitswoche. Was darüber an Arbeitszeit hinausgeht, ist vom Uebel, geht auf Kosten der Freizeit, der Gesundheit, des geistigen und kulturellen Lebens, geht auf Kosten der Familie.

Mit großer Sachlichkeit machten die Versammlungsteilnehmer von der Gelegenheit zur Aussprache Gebrauch. Sie stimmten den Ausführungen der Redner zu und versprachen, die Forderungen des DGB zu unterstützen durch Stärkung der Gewerkschaften und Mitarbeit in denselben.

Gelegentlich dieser Versammlungen wurden an die invaliden Mitglieder der Industriegewerkschaft Metall die satzungsgemäßen zusätzlichen Invalidenunterstützungen zur Auszahlung gebracht. Im Kreis Olpe erhalten turnusmäßig 220 alte verdiente Mitglieder seit Jahren durch die Organisation einen Zuschuß zur Sozialversicherungsrente. Auf diese Weise werden jährlich rund 20 000 DM zur Auszahlung gebracht.

Ziel der Konsumgenossenschaft

Drolshagen. Die Konsumgenossenschaft Plettenberg eröffnet am Samstag, dem 27. Februar, hier in der Bahnhofstraße eine neue Verkaufsstelle, die nach den modernsten Grundsätzen eingerichtet wird. Aus diesem Anlaß findet am Freitag um 19.30 Uhr im Hotel Schürholz eine erste Mitglieder-, Aufklärungs- und Werbeversammlung statt. Der Vorstand der Genossenschaft und der Geschäftsführer des Deutschen Gewerkschaftsbundes, Olpe, werden über „Das Wesen, den Zweck und das Ziel der Konsumgenossenschaft“ sprechen. Es wird Gelegenheit gegeben, in Frage und Antwort alles Wissenswerte über die Konsumgenossenschaftsbewegung zu erfahren. Zu dieser Versammlung sind alle Interessenten herzlich eingeladen.

Römershagen. 2713 DM kann die Gemeinde durch Senkung der Amtsumlage von 40 auf 35,2 Proz. in diesem Jahr einsparen.



Lassen Sie sich durch nichts beirren!

Zum Einweichen und Wasserenthärten



Zum Waschen



Zum Spülen



So waschen Sie richtig, schonend, hygienisch, sparsam

Vor allem der Turnerjugend dienen!

Bezirksturntag beschließt Turnfest am 27. Juni in Altenhundem

Altenhundem. Zahlreiche Delegierte wohnten am vergangenen Samstag der Tagung des Turnbezirks Olpe im Siegerland-Turngau bei, die im Bahnhofshotel Hackethal stattfand. Bezirksvertreter M. Schulte übermittelte der Versammlung die Grüße des Gauvorstandes und gedachte dann der Turnbrüder in der Ostzone, sowie der im letzten Jahre verstorbenen Turnbrüder Wichtmann (Grevenbrück) und Held (Herrnrop).

Anschließend wurde

der Jahresbericht

erstattet:

Neben größeren Veranstaltungen konnte der Turnverein Attendorf eine Brücke der Freundschaft im Wettkampf mit einem Holländischen Turnverein schlagen. TV Kirchhundem wehte eine neue Fahne. Sportverein Heggens versuchte den ersten Schritt zum Anschluss an die Turnerei. TuS Halberbrach stellte sich neu in die Turnerei. Der junge TV Maumke war bei allen Veranstaltungen zur Stelle.

Die Arbeit im neuen Jahre soll vor allem der Jugend und der Jugendzerziehung gehören. Um hier zum Ziele zu gelangen, wäre ein regelmäßiger Turnbetrieb und die Schaffung von geeigneten Turnhallen erforderlich.

Das vergangene Jahr war für den Turnbezirk Olpe reich an Arbeit aber auch an Erfolgen. Am Turnfest in Hamburg nahmen von hier 142 Turner und Turnerinnen teil. 34 beteiligten sich an den Wettkämpfen, davon errangen 15 den Eichenkranz. Attendorf hatte bei 13 Wettkämpfen 7 Siege, Olpe bei 8 Wettkämpfen 2 Siege, Grevenbrück bei 5 Wettkämpfen 2 Siege, Meggen bei 4 Wettkämpfen 2 Siege, Altenhundem bei 3 Wettkämpfen 1 Sieger, Saalhausen bei 1 Wettkämpfer 1 Sieger. Hamburg gab neuen Ansporn für die turnerische Arbeit.

An Bezirksveranstaltungen ist zunächst der Frühjahrswaldlauf am 22. März in Meggen zu nehmen, der mit den Bezirksvergleichskämpfen für Turner und Turnerinnen des Gauves verbunden war. Die Veranstaltung hatte nicht den erwarteten Erfolg. Dagegen war das Bezirksturnfest am 21. Juni in Olpe, an dem erstmals auch die Jugend teilnahm, ein voller Erfolg. Von 200 Turnern und Turnerinnen errangen 232 die für den Sieger erforderliche Punktzahl. Weiter sind hervorzuheben: am 13. September das Schüler- und Mannschaftsturnen in Fredeburg, erstmals verbunden mit den Kreismeisterschaften in der Leichtathletik für die Kreise Olpe und Meschede; das Gillerbergfest, die Lehrgänge in Gleidorf, Langenei und Olpe. Die Fachwarte des Gauves weilten mehrmals im Turnbezirk, und zwar in Attendorf, Langenei und Gleidorf. Außerdem war ein Auswahlturnen der Bezirksbestenriege in Attendorf und ein Lehrgang für Nachwuchsturner in Attendorf. Zu erwähnen ist schließlich noch die Götzwanderung mit einer Sternwanderung zum Jäckelchen. Manche Turner haben sich auch, wie Skiwart Tigges hervorhob, dem „Weißen Sport“ gewidmet.

Wahl des Vorstandes

Dem Gesamtverband des Turnbezirks Olpe wurde Entlastung erteilt. Bei der Neuwahl der turnusgemäß ausscheidenden Vorstandsmitglieder wurden der 2. Bezirksvertreter Bieker (Olpe), Geschäftsführer P. Höbelheinh (Altenhundem), Overturwart P. Wulff (Meggen), Jugendturnwart E. Roll (Attendorf), Skiwart E. Tigges (Oberhundem) von der Versammlung einstimmig wiedergewählt. Für den bisherigen Alters- und Volksturnwart G. Westerhoff, der inzwischen den Turnbezirk verlassen hat und für

seine 15jährige Tätigkeit im Turnbezirk Olpe eine Erinnerungsurkunde erhielt, wurde J. Hoberg (Altenhundem) als Altersturnwart und H. Schauer (Oberhundem) als Volksturnwart gewählt. Der Männerturnwart Josef Hoberg (Altenhundem) hat sein Amt wegen Arbeitsüberlastung zur Verfügung gestellt; an seine Stelle wurde A. Claudi (Attendorf) als Männerturnwart gewählt. Pressewart wurde E. Plönes (Olpe).

Im Mittelpunkt der Veranstaltungen 1954 steht zunächst das Westfälische Bundesturnfest. Als Festorte für das diesjährige Bundesturnfest am 27. Juni wurde Altenhundem gewählt, weil es zentraler gelegen ist als Silberg und die Sauerlandhalle besitzt. Das Schülerturnen und die Mannschaftswettkämpfe finden am 5. September in Meggen statt. Der Bezirks-Frühjahrswaldlauf wurde dem Turnverein Oberhundem zur Durchführung übertragen. Am Himmelfahrtstag wird wieder die übliche Sternwanderung jeweils in Vereinbarung mit den einzelnen Vereinen durchgeführt. Für den 7. März ist der Gauturntag in Fellinghausen festge-

setzt, zu dem jeder Verein wenigstens einen Vertreter entsenden kann. Auf diesem Gauturntag werden auch die Vertreter für den Deutschen Turntag gewählt, der am 5. und 6. Juni in Düsseldorf abgehalten wird. Als Delegierte sollen für den Deutschen Turntag der Overturwart und der Bezirksmännerturnwart in Vorschlag gebracht werden. Die Beschickung des Westfälischen Turntages am 2. Mai in Hagen wird von den Vereinen erwartet. Im August treffen sich die Altersturner auf dem Wettkampfboden in Hameln, wobei eine rege Teilnahme der Altersturner, deren Altersgrenze jetzt bei 40 Jahren liegt, erwartet wird.

Wichtige Fragen

Auf die Bedeutung der Lehrgänge und des Kampfrichterwesens wurde im weiteren Verlauf der Versammlung nachdrücklich hingewiesen. Vereinswettkämpfe über den Verein hinaus sind nach der Turnordnung des DTB an den Overturwart des Bezirks meldepflichtig. Alle sonstigen Meldungen sind zur ordnungsmäßigen Geschäftsabwicklung pünktlich vorzunehmen. Auf das „Jahrbuch der deutschen Turnkunst“ wurde empfehlend hingewiesen, das jetzt zum bevorzugten Preise von 0,50 DM beim Westf. Turnerbund zu beziehen ist.

Schlechte Straße als Unfallursache

Trotz geringer Geschwindigkeit

- Fahrer wurde freigesprochen

Oberlespe. Wie wir bereits berichteten, sind Verhandlungen über die sich immer wiederholenden Verkehrsunfälle, die sich in der gefährlichen Straßenkurve auf der Bundesstraße 236 zwischen Altenhundem und Meggen ereignen, vor dem Grevenbrücker Amtsgericht keine Seltenheit. So hatte sich ein hiesiger Kraftfahrer jetzt zu verantworten, dem die Anklage vorwarf, einen Verkehrsunfall schuldhaft herbeigeführt und dadurch eine Körperverletzung verursacht zu haben.

Der bei einem hiesigen Kaufmann beschäftigte junge Fahrer und drei Insassen des Personenwagens hatten wirklich Glück im Unglück, als der Pkw am Silvestermorgen gegen 9 Uhr in der gefährlichen Kurve — am sogenannten Katzen-siepen — ins Schleudern geriet, das Eisengeländer durchbrach und direkt am Lenneufer liegen blieb. Wie durch ein Wunder blieben damals die Insassen nahezu unverletzt. In der Verhandlung wurde durch einen Sachverständigen darauf hingewiesen, daß als Unfallursache das an dieser Stelle aus dem Felsen sickernde Wasser immer wieder in der schon ohnehin scharfen Kurve anzusehen sei. Statt des bisher unbefahrenen jungen Mannes, der nach Zeugenaussagen nur mit einer Geschwindigkeit von etwa 35 km gefahren war, so betonte der Verteidiger, müßte der bisher „unsichtbare

Angeklagte“, der für den Zustand der Straße und Kurve verantwortlich sei, zur Rechenschaft gezogen werden. Die Kurve sei in keiner Weise verkehrsgerecht. Unfälle, die sich hier dauernd ereignen, seien nur auf den katastrophalen Zustand dieses Straßensegmentes zurückzuführen. Es sei einfach unfassbar, daß von den zuständigen Stellen bisher nichts zur Änderung dieses Zustandes getan worden ist.

Dem Antrage des Staatsanwalts gemäß sprach das Gericht den Angeklagten mangels Beweises auf Kosten der Staatskasse frei, denn es könne ihm nicht nachgewiesen werden, daß er mit einer höheren Geschwindigkeit gefahren sei.

Beratung ländlicher Arbeiter

Durch die Gewerkschaft

Kreis Olpe. Zur Betreuung der Arbeiter in ländlichen Gebieten hat die Gewerkschaft Gartenbau, Land- und Forstwirtschaft auch im Kreis Olpe regelmäßige Sprechstunden eingelegt. Diese finden jeweils am ersten Dienstag jeden Monats von 9 bis 11.30 Uhr in Olpe, Geschäftsstelle des Deutschen Gewerkschaftsbundes, in der Trift 8, für die Mitglieder der obigen Organisation statt. An jedem ersten Mittwoch im Monat von 9 bis 11.30 Uhr wird in Valbert im Gasthof Sprechstunde abgehalten. — Am ersten Samstag jeden Monats ist in Heinsberg im Gasthof Schwermer von 17.30 bis 19.30 Uhr der zuständige Sekretär der Organisation anwesend, um über Lohn- und Tariffragen, Lohnsteuer- und Rentenangelegenheiten Auskunft zu erteilen.

Grevenbrück. Eine Familienfeier mit einem bunten Programm veranstaltete die Kolpingsfamilie am Sonntagabend im Boerger'schen Saale. Der Abend nahm einen fröhlichen Verlauf.

An Hundem und Lenne

Bilstein. Beim Postamt kommen am Donnerstag die Versorgungs- und Angelegenheiten, und am Montag, dem 1. März, die Invaliden- und Unfallrenten zur Auszahlung.

Bonzel. Das 71. Lebensjahr vollendete vorgestern die Witwe Theresia Kirchhoff geb. Ernst. Unsere besten Wünsche!

Grevenbrück. Unter großer Teilnahme der Bevölkerung wurde am Freitagmorgen der plötzlich verstorbenen Rendant Josef Kleine auf dem Fordeur Friedhof beigesetzt. Am offenen Grabe sprachen Vertreter der Kirchengemeinde, der Behörden, Verbände und Organisationen Worte des Dankes und des Abschiedes. Den letzten Gruß sang der MGW „Concordia“ Fordeur.

Grevenbrück. Beim Postamt und den zugeordneten Stellen werden die Angestellten- und Versorgungsrenten für den Monat März am Donnerstag, dem 25. Februar, und die Invaliden- und Unfallrenten am Montag, dem 1. März, jeweils von 8 bis 12 Uhr gezahlt.

Fröhliche Pfarrjugend

Maumke. Zu einem bunten Abend, der im Saale Maas stattfand, hatte am Sonntag die kath. Pfarrjugend eingeladen. Es war kein freier Platz mehr zu erwischen, als Clemens Deutschmann die Gäste — unter ihnen die Geistlichkeit und die Lehrerschaft aus Maumke und Meggen — begrüßte. Zwei Stunden lang unterhielt der Zauberer Bosco mit seinem Assistenten das Publikum in der besten Weise. Den Ausklang bildete ein geselliges Beisammensein. Am Nachmittag hatten die Kinder Gelegenheit, in einer Sonderveranstaltung den Zauberkünstler zu bewundern.

Karneval in Meggen

Meggen. Die Karnevalsgesellschaft Meggen 1897 e. V. hält heute um 20 Uhr im Café Beckmann eine Vorstandssitzung ab. Für Großsonntag ist um 18 Uhr in der Schützenhalle ein Kostümball vorgesehen, der um 20.11 Uhr durch die Proklamation des Prinzen unterbrochen wird. Der Rosenmontagszug unter dem Motto „Im Zeichen der Zeit, wie Meggen sich freut“ beginnt um 14.11 Uhr, der Preiskostüm- und Maskenball um 18 Uhr. Mit einem „Lumpenball“ will man die diesjährigen Karnevalstage am Fastnachtstageschluß beschließen.

Im Mai Sängerfest

Halberbrach. Das Sängerfest des DSB, Gau Oberlenne, wird in der zweiten Hälfte des Monats Mai hier stattfinden.

Elspe. Das Postamt zahlt die Angestellten- und Versorgungsrenten am 25. Februar und die Invaliden- und Unfallrenten am 1. März.

Altenhundem. Den Reigen der karnevalistischen Veranstaltungen eröffnete am Sonntag die Kolpingsfamilie im Jugendheim. Die humorvollen Darbietungen fanden großen Beifall. Für musikalische Unterhaltung sorgten die „Musikfreunde“.

Jagdgenossenschaft gebildet

Altenhundem. In einer am Montag im Gasthof Max Cordes stattgefundenen Sitzung wurde eine gemeinsame Jagdgenossenschaft für Kirchhundem ge-

gründet. Erster Vorsitzender ist Bürgermeister Heimes, sein Stellvertreter Kaiser (Hofolpe). Zu Beisitzern wurden gewählt: J. Bankstahl-Merrn (Albaum), H. Schneider (Altenhundem), R. Berg (Wüdinghausen), stellv. Beisitzer A. Grotmann (Hofolpe) und A. Funke (Altenhundem). Schriftführer wurde J. Becker-Gersthagen (Altenhundem), Stellv. E. Cordes (Altenhundem), Kassierer W. Schmelzer (Altenhundem), Kassenprüfer A. Borgards (Altenhundem) und J. Cordes (Altenhundem).

Altenhundem. Heute hält der Stenografenverein Altenhundem-Meggen im Gasthof Cordes seine Generalversammlung ab.

Saalhausen. Am Donnerstagabend eröffnet die SGV-Abteilung traditionsgemäß die Fastnachtveranstaltungen mit einem bunten Treiben im Gasthof Rameil.

Kirchhundem. In der Jahresversammlung der Frei. Feuerwehr wurde im Jahresbericht mit besonderer Freude und Genugtuung festgestellt, daß die Feuerwehr einen neuen Mannschafts- und Gerätewagen erhalten hat. Nach Erledigung der Tagesordnung blieb man noch einige Zeit in gemütlicher Runde zusammen.

Helden. Heute ist für alle katholischen Heimatvertriebenen und Sowjetzonenflüchtlinge der Pfarrei Helden um 19.30 in der Pfarrkirche eine ostdeutsche Andacht und anschließend im Saale Metten ein ostdeutscher Helmatabend, auf dem die Gründung des St. Hedwigskreises Helden vorgenommen wird. U. a. wird der Dokumentarfilm „Annaberg 1928 — Werl 1953“ gezeigt.

Kommunion-Kleidung

für Knaben und Mädchen

liefert preiswert wie immer

Kebbekus & Elbach, Olpe

HEIMATSPORT

Trainingsmöglichkeiten fehlen

Kreis Olpe. Von den Hallenwettkämpfen in Siegen ist noch zu berichten, daß die Teilnehmer aus Altenhundem und Maumke von Anfang an keine Chancen hatten, eine ernste Konkurrenz für die Sieger zu sein. Das war auch voraussehbar, denn es ging den Olper Kreisvertretern nicht um Siege, sondern in erster Linie um die Teilnahme und den Erfolg der Auswertung der Wettkämpfe. Der Erfolg war das unvermutet gute Abschneiden der Jugendturner und die Erfahrung: Im Kreise Olpe fehlen die Voraussetzungen, auch in den Wintermonaten das volkstümliche Turnen intensiv zu pflegen; es sind keine Hallen vorhanden!

Acht Tage Hollandbesuch

im August in Attendorf

Attendorf. Die Planungen des TV Attendorf, in der letzten Jahresversammlung beschlossen (wir berichteten darüber), nehmen schon organisatorische Formen an. Die Volksturner diskutierten eingehend über einen Lehrfilm, der richtungweisende Anregungen für den Trainingsbetrieb gab. Im Vordergrund stehen die Vorbereitungen zum Besuch der Holländer Turner. Die Gäste werden acht Tage in der Hansestadt verweilen und gleichzeitig das Sauerland kennen lernen. Auf diese Veranstaltung konzentriert sich natürlich auch der gesamte Turnbetrieb.

Infolge Raummangel ist es augenblicklich nicht möglich, an allen Geräten zu üben, so daß der vorgesehene Vergleichskampf gegen Fellinghausen verlegt werden mußte. Aktive und Passive wollen das Bundesturnfest in Hagen und die Kunstturnmeisterschaften des Gauves besuchen. Delegierte des Vorstandes nehmen am Gauturntag in Kreuztal und am Bundesturntag in Hagen teil. Im Herbst ist ein Vergleichs-Gerätewettkampf in Attendorf vorgesehen.

600 Zuschauer sahen Boxe

in der Schützenhalle

Attendorf. Obwohl innerhalb kurzer Zeit eine zweite Boxveranstaltung in der Schützenhalle vom Stapel gelassen wurde, ließ der Besuch nichts zu wünschen übrig. Fast 600 Zuschauer sahen spannende Kämpfe im Ring, in denen der Gastgeber mit Becker und Saßmannshausen je ein Unentschieden erreichte. Die übrigen recht lebhaften Zweikämpfe mußten auf die Verlustliste gebucht werden. Den schönsten Fight zeigte Plettenbergs Bezirksmeister Reichert. Leider war auch ein Unfall zu verzeichnen, über den wir in unserer gestrigen Ausgabe unter Attendorf berichteten.

II. Kreisklasse (A)

Drolshagen	17	14	1	2	70:28	29:5
Rüblinghausen	16	13	1	2	60:17	27:5
Listernohl	16	11	2	3	45:24	24:8
Olpe R	16	8	1	7	40:37	17:15
Biggetal	17	8	0	9	70:52	18:18
Altenhof R	17	6	4	7	36:36	18:18
Hünshorn R	15	6	3	6	39:37	15:15
Hüzzemert	16	6	1	9	49:54	13:19
Iseringhausen	17	4	3	10	40:62	11:23
Drolshagen R	14	2	0	12	16:65	4:24
Listernohl R	13	0	0	13	13:66	0:26

II. Kreisklasse (B)

Meggen R	15	12	1	1	58:17	27:3
Albaum	16	9	2	5	44:33	20:12
Lichtringhausen	15	9	1	5	39:25	19:11
Benolpe	17	8	1	8	40:46	16:17
Saalhausen	15	8	0	7	41:27	17:14
Heinsberg	15	6	4	5	35:19	18:14
Attendorf R	16	8	1	7	26:19	15:15
Grevenbrück R	16	5	1	9	33:41	13:19
Elspe R	15	6	0	9	30:42	12:18
Oberlespe	14	3	1	10	25:42	7:21
Altenhundem R	13	1	0	12	6:58	2:24

An den KARNEVALSTAGEN

in dekorierten Räumen

Frohsinn - Heiterkeit - Musik

Gastreich's Café-Restaurant

OLPE am Hexenturm

Große Auswahl feiner Backwaren sowie Muzen, Muzenmandeln und prima Berliner Ballen

Zum Festtage

Ihres Kindes

finden Sie bei uns in großer Auswahl

Kommunion- und Konfirmations-Anzüge u. -Kleider, Kommunionkränzchen Taschentücher, Beutel, Oberwäsche Unterwäsche, Strümpfe u. Mützen

Des bewährte WKV-Teilzahlungssystem erleichtert Ihnen jede Anschaffung!

Hessmann

Winterbergstraße 20 OLPE Westfälische Straße 15



Alles Gute auf den Schulweg!

Meine beiden Kinder brauchen einen ganzen Stapel Schulbrote. Was wäre ich da ohne Sanella! Sanella-Brote schmecken ihnen prächtig und ich weiß sie damit gut versorgt, denn:

Alles, was eine Margarine wirklich gut macht, ist in Sanella enthalten:

Alles Gute in SANELLA

Se 91

Zwischen Hörsaal und Erwerbsleben

Von 90 Prozent aller Studenten im Bundesgebiet kennen wir heute Finanzlage und Lebensweise

Bonn. — Fragebogen haben doch etwas Gutes. Wäre das nicht der Fall, käme die Öffentlichkeit leicht in Versuchung, aus dem gelegentlichen Auftreten farben-tragender Verbände oder dem Schlagen von Bestimmungsmessuren den Schluß zu ziehen, das Studentenleben sei noch immer „ein lustig' Leben“. Natürlich gibt es auch heute — noch und wieder — Hochschulbesucher, die sich den Luxus einer Paukaurüstung und das Vergnügen ausgedehnter Kneipen leisten können. Aber sie sind, wie sich aus der zweiten Fragebogenaktion des Verbandes Deutscher Studentenwerke ergibt, lediglich Ausnahmen, die eine weit weniger erfreuliche Regel bestätigen.

Wovon leben nun unsere Studenten, wie schlagen sie sich durch die Semester, wovon bezahlen sie die Studienkosten? Von 103 720 Studizierenden, das sind 90 Prozent aller Immatrikulierten an den 26 deutschen Hochschulen aller Art, weiß man es: Über die Hälfte muß sich unter bitteren Entbehrungen den Weg in den späteren Beruf erkämpfen. Nimmt man an, daß der Student von heute für seinen Lebensunterhalt und die Studienkosten monatlich 180 DM braucht, dann ergibt sich aus der Umfrage, daß nur 12,2 Prozent einen Wechsel haben, der diesen Betrag erreicht oder gar übersteigt. Fast genau die doppelte

Anzahl — 24,2 Prozent — hat nur ein Einkommen zwischen 100 und 150 Mark, 41,6 Prozent können mit 50 bis 100 Mark rechnen, und 22 Prozent haben im Höchstfall 50 Mark zur Verfügung. Was sie darüber hinaus brauchen, um ihr Studium beenden zu können, müssen sie sich verdienen.

Wäre es, so wird mancher fragen, angesichts solcher sozialer Verhältnisse nicht besser, die Eltern verzichteten darauf, einen studierenden Sohn zu haben? Gewiß — das Handwerk wird auch in Zukunft einen goldenen Boden haben. Aber der in der Jugend wohnende Forschungs- und Bildungsdrang, der keineswegs seine Wur-

zel in einem überlebten Standesdünkel hat, kann sich mit einem Dasein auf goldenem Boden nicht zufriedengeben. Dieser Jugend geht es um mehr als um Sattwerden und Zufriedensein; um den Willen zu wissenschaftlichen Leistungen und den Drang, mehr als Nützliches zu tun. Warum sollten schließlich die Kinder von Vertriebenen und Flüchtlingen, sofern in ihnen die notwendige Begabung steckt, vom Studium ausgeschlossen sein?

Die soziale Schichtung der Studentenschaft von heute wird sofort sichtbar, wenn man die Herkunft der Hörer untersucht. 15 Prozent sind Heimatvertriebene, 13,6 Prozent Flüchtlinge, 20 Prozent Halbwaisen. Kein Wunder also, daß nur 31,6 Prozent aller Studierenden ihren Lebensunterhalt mit dem bestreiten können, was ihnen aus dem Elternhaus zufließt. Rund 37 Prozent dagegen sind ganz auf sich selbst gestellt. Was das Studium kostet, müssen sie sich verdienen. Die übrigen 31,4 Prozent können wenigstens auf Zuschüsse von den Eltern rechnen.

Rund ein Fünftel aller Studierenden wird aus öffentlichen Mitteln unterstützt. Vaters Wechsel und die Staatsbeihilfe sichern ungefähr das Existenzminimum. Aber vom Brot allein kann auch der Student, in vielen Fällen noch an ein karges Soldatenleben gewöhnt, nicht existieren. Kein Wunder also, daß 67,4 Prozent aller Studenten während der Ferien arbeiten müssen, um das nächste Semester finanzieren zu können. Von diesen 58 000 stehen über 40 000 in berufsfremder Arbeit: sie greifen nach jeder Möglichkeit, die einen Gelderwerb verspricht. Die deutschen Hochschulen zählen heute — und diese Zahl besagt eigentlich alles! — vier- bis fünfmal soviel Werkstudenten wie nach dem ersten Weltkrieg. Daß ihre geistigen Leistungen trotzdem noch sehr hoch liegen, ist geradezu verwunderlich.

Rechnet man dazu, daß ziemlich jeder dritte Student Soldat gewesen und jeder zwölfte Späthilfekar ist, daß jeder fünfte nicht am Studienort wohnen kann, sondern Anmarschzeiten bis zu vier Stunden täglich in Kauf nehmen muß, daß viele in nicht heizbaren „Buden“ hausen und oft nur mit einem Stück trockenem Brot im Leibe zur Uni eilen müssen, nachdem sie Zeitungen ausgelesen oder Strafen gefügt haben —, dann muß man sich wundern, daß der Drang zur Höher- und Weiterbildung trotzdem unsere Jugend besetzt. Studentenleben ist heute weniger denn je „ein lustig' Leben“, sondern ein Kapitel deutscher Not, das der Öffentlichkeit leider nur auf Umwegen über Fragebogen sichtbar wird.

Grauvolle Entdeckung in einem Vorort

Schwere Bluttat in Augsburg

Zwei farbige Soldaten und zwei deutsche Mädchen ermordet aufgefunden

Augsburg. — Eine schwere Bluttat entdeckte am Dienstag ein amerikanischer Soldat im Augsburger Vorort Gersthofen. In einem kleinen Zwei-Zimmer-Haus lagen die Leichen von zwei farbigen amerikanischen Soldaten und zwei deutschen Mädchen. Wie die Polizei mitteilte, wurden die Paare vermutlich in der Nacht zum Dienstag ermordet. Die Leichen wiesen schwere Schlag-, Stich- und Schußwunden auf. Als Tatmotiv wird Eifersucht angenommen.

Die Ermittlungen werden von deutscher und amerikanischer Kriminalpolizei gemeinsam geführt. Der oder die Mörder sind vorerst unbekannt. Der Soldat, der die Bluttat entdeckte, hatte seine beiden Kameraden gesucht, weil sie am Morgen nicht in der Unterkunft erschienen waren.

Die ermordeten deutschen Mädchen sind die 26jährige Anna Weigel und die 29jährige Walpurga Wenderoth, die beide als Untermieterinnen in dem Haus wohnten. Die Namen der ermordeten Soldaten wurden von deutscher Seite nicht bekanntgegeben.

Die bisherigen Ermittlungen der Polizei ergaben, daß aus einem amerikanischen Gewehr fünf Schüsse abgegeben wurden. Walpurga Wenderoth ist wahrscheinlich mit dem Gewehrkolben erschlagen worden. Die Hausbesitzerin sagte aus, daß Anna Weigel vor einiger Zeit ein Verhältnis mit einem anderen farbigen Soldaten hatte, der vorübergehend ins Manöver mußte. Die Polizei vermutet, daß dieser Soldat in der Mordnacht vom Besuch eines anderen bei seiner Geliebten erfuhr und aus Eifersucht

die Tat verübte. Auffallend sei, daß der scharfe Wuchhund, der in der Nacht frei im Vorgarten umherlief, den späten Eindringling in das Haus ließ. Der Hund mußte also den mutmaßlichen Täter gekannt haben.

Mit vorgehaltener Pistole versuchten zwei junge unbekannte Männer am Montagabend in Essen einen Lebensmittelhändler zu berauben. Der Geschäftsinhaber schlug die Eindringlinge jedoch mit Fausthieben in die Flucht.

Schneelage Sauerland

Willingen-Usseln: Fester Altschnee, Ski und Rodel gut. Gesamtschnee 27 cm, null Grad.

Winterberg mit Astengebiet: Verharscht, Ski und Rodel gut. Gesamtschnee 37 cm, minus 1 Grad.

Fredeburg-Rimbarg: Verharscht, Ski und Rodel möglich. 20 cm Gesamtschnee, null Grad.

Für Verkehrsflüge mit gecharterten Maschinen

Sechs neue Flugplätze in NRW

Bielefeld, Münster, Dortmund, Essen, Bonn-Hangelar und Merzbrück

Düsseldorf. — Sechs Flugplätze in Nordrhein-Westfalen werden im Laufe des kommenden Frühjahrs so weit hergerichtet sein, daß sie von ein- und zweimotorigen Maschinen benutzt werden können. Es sind die Plätze Bielefeld, Münster, Dortmund, Essen, Bonn-Hangelar und Aachen-Merzbrück. Essen und Dortmund treten als Zentralplätze des Ruhrgebietes an Stelle von Gelsenkirchen, der dortige Platz war von der örtlichen Stadtverwaltung für den gewerblichen Flugverkehr nicht freigegeben worden. Wie von gut unterrichteter Seite am Dienstag in Düsseldorf verlautete, beabsichtigen deutsche private Fluggesellschaften, von diesen Plätzen aus einen gewerblichen Bedarfsverkehr mit Chartermaschinen durchzuführen. Der Einsatz von gecharterten Maschinen war bisher nur auf den Plätzen Düsseldorf und Köln-Wahn möglich.

Der Segelflugsport hat 1953 in Nordrhein-Westfalen einen starken Aufschwung

genommen. Den 300 aktiven Luftsportgruppen des Landes stehen zu Beginn der kommenden Saison 232 Maschinen zur Verfügung. Weitere 91 Maschinen sind im Bau. Der Maschinenpark setzt sich aus 94 Schulgleitern, 66 einsitzigen, 44 doppel-sitzigen Segelflugzeugen sowie 19 Leistungsflugzeugen für Überlandflüge zusammen. Acht Neuentwicklungen, darunter ein modernes Nur-Fügel-Flugzeug vom Typ „Horten 33“, sind in der Erprobung. 97 Motorwinden stehen zum Einsatz bereit, 12 sind im Bau. Die meisten Segelflugzeuge wurden in den 50 Werkstätten der Luftsportgruppen gebaut.

Zuständige deutsche Stellen haben bisher 44 Segelfluggelände in Nordrhein-Westfalen freigegeben, davon neun auch für den Motorflug, d. h. auf diesen Plätzen können die Segelflugzeuge von Motorflugzeugen in Schlepp genommen und dann gestartet werden.

„Kurier der Herzen“ scheiterte an der Umwelt

Reiterin Eva Luh kapitulierte

Vor drei Jahren unternahm sie noch den berühmten 2000-Kilometer-Ritt von Cuxhaven nach Basel

Cuxhaven. — Eine Frau scheiterte an ihrer Umwelt. Die blonde Eva Luh, der die Liebe zu den Pferden über ihr eigenes Schicksal ging, kapitulierte nach langen Jahren voller Mühen und Sorgen, als ihre geliebte Fuchsstute notgeschlachtet werden mußte. Sie folgte am vergangenen Wochenende einem Ruf nach Argentinien, der noch vor Jahresfrist bei ihr taube Ohren fand, weil sie glaubte, sich nie im Leben von ihren Pferden trennen zu können. Die Verhältnisse waren stärker als das tapfere Herz dieser Frau, die ihre zurückbleibende Mutter jetzt in Cuxhaven zum letzten Male für eine ungewisse Zeit in die Arme schloß...

Noch vor drei Jahren füllte ihr Name die Tageszeitungen und Illustrierten von der Nordseeküste bis in die Schweiz. Eva Luh, Turnerin, Renn- und Schuttlareiterin, startete zu einem 2000-km-Ritt von Cuxhaven nach Basel, um zehn kosten-kriegsbeschädigten Reitern einen kosten-losen Ferien-Aufenthalt im Nordseeheilbad Cuxhaven zu ermöglichen. Sie und ihre hannoversche Stute „Puppe“ machten sich damit zum „Kurier der Herzen“. In allen Städten und Orten, die an ihrem Wege lagen, erlebten sie einen begeisterten Empfang.

Aber nach der Rückkehr begann wieder der Alltag mit all' den Existenzsorgen um

den Reitstall und das kleine Fuhrgeschäft. Eva Luhs Herz blutete, wenn sie vor ihren vier Pferden stand. Ihr ward bewußt: du wirst sie nicht halten können. Was mit einer abgemagerten achtjährigen Mähre, die sie einem Bauern von der Weide sozusagen für einen Apfel und ein Ei abkaufte und aus der unter der liebevollen Pflege ihrer Hände erst die Diva ihres Stalles — „Puppe“ — wurde, so hoffnungs-voll nach dem Zusammenbruch wieder begann, zerbrach an den Klippen der Zeit. Das Futter kostete mehr, als der Reitunterricht einbrachte. Und so wollte es das Schicksal anders. Die Frau, die ihren Pferden neun Jahre lang Pfleger, Stallknecht,



Ausgewandert — US-Soldat — doch zu Hause

Als der jetzt 25jährige Herbert Wals aus Forchheim vor knapp zwei Jahren nach den Vereinigten Staaten ausgewandert, glaubte er sicher nicht, daß er sobald wieder in der Nähe seiner Heimatstadt sein würde: Kürzlich wurde er zur Armee ein-gezogen und kam nun als Besatzungssoldat und Röntgentechniker in ein Feldhospital

in Bayern, 15 Kilometer von Forchheim entfernt. Er ist nun in der gleichen Ka-serne einquartiert, in der sein Vater früher als bayerischer Rekrut die ersten Griffe klopfte. Jeden zweiten Abend verbringt er bei seinen Eltern und Geschwistern. Unser Bild: links Herbert Wals mit seinen Eltern und einem jüngeren Bruder.

Bundesinnenminister ist einverstanden

Städtebund will Einwohnersteuer

Forderung nach sicheren Realsteuern — Bedenken des Finanzministeriums

Forderung nach sicheren Realsteuern — Bedenken des Bundesfinanzministeriums Düsseldorf. Der Hauptvorstand des Deutschen Städtebundes begrüßte in einer am Dienstag veröffentlichten Erklärung, daß sich Bundesinnenminister Dr. Gerhard Schröder (CDU) auf dem Deutschen Gemeindetag in Hahnenklee für die kom-munalen Forderungen, besonders für einen bundesrechtlich gesicherten Steuerverbund zwischen Ländern und Gemeinden, für eine Realsteuergarantie und für die Ein-wohnersteuer ausgesprochen hat. Der Städtebund unterstreicht vor allem die Forderung nach sicheren Realsteuern, nachdem neuerdings wieder Pläne für eine Betriebssteuer als Bundessteuer auf-gekauft seien. Diese Steuer lehnt der Städtebund scharf ab.

Über die Erklärung des Staatssekretärs Hartmann (Bundesfinanzministerium) auf dem Gemeindetag, der sich gegen die vorgeschlagene gemeindliche Einwohner-steuer gewandt habe, äußert der Städte-bund Besorgnis. Im Deutschen Städte-bund sind die kreisangehörigen Städte zusammengeschlossen.

Bulle im Tanzsaal

Hildesheim. — Ein 18 Zentner schwerer Bulle stand um drei Uhr nachts plötzlich wie aus dem Erdboden gewachsen zwi-schen den tanzenden Paaren auf einer Fastnachtveranstaltung in Odelum (Kreis Hildesheim-Marienburg). Über Tische und Bänke stoben die Fastnachtsgäste ausein-ander und retteten sich ins Freie. Zum Glück blieb der Bulle ruhig. Er ließ sich ohne Widerstreben vom Tanzboden füh-ren. Ein junger Mann, der wegen seiner Kraft „Bomber“ genannt wird, hatte den

Sprachheilsfürsorge in Westfalen-Lippe

Jungen stottern mehr als Mädchen

In schönen Heimen seit Sommer 1949 Sprachheilkurse für 251 Kinder

Münster. — Auf ein stotterndes Mäd-chen kommen in Nordrhein-Westfalen fünf stotternde Jungen. Dies stellte die Verwal-tung des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe fest, die ihre Sprachheilsfürsorge wei-ter ausbauen will. In Bad Rothenfelde soll ein neues Heim eingerichtet werden, in dem von April an 60 sprachkranke Kinder kuren

mitmachen können. Im Kurplan 1953/54 wurde ferner erstmalig eine Kurheilsfürsorge für körperlich geschwächte sprachgestörte Kinder vorgesehen. Diese Sonderkuren dauern jeweils sechs Wochen.

Seit Sommer 1949 haben 251 schwer sprach-gestörte Kinder Kurse in landschaftlich schön gelegenen Heimen des Landesfürsorgever-bandes Westfalen-Lippe mitgemacht, in denen sie vier Monate lang ärztlich, psychologisch und sprachtechnisch behandelt wurden. Zwei Drittel wurden als geheilt entlassen.

Die guten Erfolge der Westfälischen Sprach-heilsfürsorge haben die Landesfürsorgever-bände Nordrhein und Niedersachsen veran-läßt, darum zu bitten, ihre sprachkranke Kinder zur Behandlung nach Westfalen zur Behandlung schicken zu dürfen. In 4 westfälischen Stadt- und Landkreisen sind Sprachheilbeauftragte eingesetzt, die sprach-gestörte Kinder in ambulanten Kursen be-treuen.

Die ersten Schneeglöckchen in dieser Jahr erblühten am Dienstag in Bonn, w seit Tagen mildes Wetter herrscht. In den Vorgärten und Parks hat auch die „Faschingsbaum“, eine Wildpflaume, schon Knospen angesetzt.

Hochschulprofessor mit Handschellen abgeführt

Aachen. — In einem überraschenden Staatsstreik ließ Julius II. als unumschränkter Cäsar des Aachener Karnevals am Dienstag den Lehrstuhl für Baukonstruktion der Technischen Hochschule Aachen von seiner Prinzengarde besetzen und den Abteilungsleiter für Architektur, Professor Rudolf Steinbach, vom Katheder weg verhaften. Mitten in die Vorlesung über Baukonstruktionslehre, die der Prinz im Zivilberuf als erstes Semester zu hören pflegt, platzte Seine Tollität mit dem gesamten Hofstaat hinein. Als Professor Steinbach in seriöser Zurückhaltung nicht sogleich das rechte Wort fand, legten ihm zwei Gardisten Handschellen an. Wegen „besonders narrischen Betragens“ erhielt er den Hausorden des Prinzen und mußte unter den Konmilitonen Platz nehmen. Julius II. betrat seinen eigenen bürgerlichen Karnevalsprofessor, die Vorlesung über Baukonstruktionslehre fortzusetzen. Der Professor Karnevalis brachte die Grundbegriffe Baukonstruktionslehre, Fundament-bau, Form, Dadwerke und Bruchsteine in klassischer Vergleichslehre zur Frau, als den Maßstab aller Formschönheit. Nach dieser Vorlesung wurden Professor Steinbach und sein Mitarbeiterstab gefesselt unter einem großen Menschengelächter über die Straße in die nächste Kneipe gezerrt, wo in einem zünftigen Hofgelage Julius II. mit seinem Professor Gnade vor Redit walten ließ.



Kartoffeln des Seeräubers

Bei einem nächtlichen Hexenspektakel hat sich zur Fastnacht die Offenburger Hexen-zunft wieder ein Sir-Francis-Drake-Denkmal geschaffen, das ein NS-Stadtrat im Jahre 1939 entfernen ließ. 89 Jahre lang stand das Francis-Drake-Denkmal auf diesem Platz. Nun erinnert ein völlig aus Kartoffeln bestehender See-fahrer mit Kochtopfdeckel als Schild, Besen als Speer und mit dicker, roter Wurzelnase daran, daß Drake es war, der von seinen Reisen in die Neue Welt Europa die Kar-toffeln bescherte.

Viel Arbeit? Dann Herz und Nerven schonen, KAFFEE HAG trinken

Faschingsritt aus der Kindheit

ERZÄHLUNG VON HEINRICH ZILICH

Das Gewächshaus in meines Vaters großem Garten hatte ein tieferabgegriffenes Glasdach mit einer Wasserrinne, an der drei lange Ahornstämme lehnten, deren oberes Ende edel gebogen war wie die Häuse der Streitmacht in Heidsagen. Es sah aus, als beugten sie sich über eine Krippe. Manchmal streute ich ihnen, wenn mir beim Gang durch den Stall die Hand zufällig in die Haferkiste oder an die Raufe geriet, ein Körnchen vor und ein Bündel Heu. Unser Gärtner schalt, das Zeug verstopfte ihm die Dachrinne, er würdigte es aber, daß ich Hengsten, die ich durch Jahre geritten, das Gnadenfutter gab. Daß sie Rosinante, Buzephelos und Ri hießen, mißbilligte er als unchristliche Fremdheit, denn er war fromm, schnupperte und kaufte beim Hausierer Levy Jordanwasser.

Ich hütete mich, den Glauben des Gärtners ans Jordanwasser zu zerstören, weil ich fürchtete, er werde sich rächen und die Hengste als elende Stöcke verbrennen. Was hätte ich ernstlich dagegen einwenden können? Ich zählte ja schon fünfzehn Jahre und wagte meine Pferde nur noch heimlich zu lieben.

Da ereignete sich etwas sehr Seltsames. Während ich zur Schule hastete, bemerkte ich ein Mädchen, das vor mir des Weges lief und sich ungemein komisch betrug. Den einen Fuß auf dem Bürgersteig, den anderen auf dem Fahrdamm, humpelte es, verrückt vor Jugend, als freiwilliges Hinkbein humpelte die Gasse hinauf. Jäh erzitternd in einem nie erlebten Gefühl, überholte ich sie und sah, oh, ich sah zum erstenmal die Herrlichkeit braunen Haars, goldfarbener Wangen und eines unsagbar süßen Mundes. Nichts auf Erden konnte dem Glück gleichen, diese Unsagbarkeit zu küssen. Das kam wie ein Blitz über mich. Sie aber stutzte, äugte mich an, eine Sekunde lang, und schon rannten wir puterrot, heillos verliebt, nach verschiedenen Richtungen davon.

Auf meinen Hengsten hatte ich die Welt durchstreift. Der unsagbare Mund wog tausend Welten auf.

Am selben Tag stürzte ein Schulkamerad mit einer erschütternden Nachricht auf

mich zu: „Mensch, dich, mich, Fischer, Sindel, Stadtmüller“, und er nannte ein Dutzend unserer Klassenfreunde, „hat Grete Roths Mutter zum Faschingsbeginn eingeladen, ins Kränzchen, zu den Mädchen.“ Ach, ich wußte, zu weichen, zu den fünfzehnjährigen Töchtern der besonders achtenswerten Familien unserer siebenbürgischen Stadt. „Kostümiert sollen wir kommen, Mensch!“

Die Unsagbare gehörte zu diesen Mädchen. Gebräuse in den Ohren, jagte ich zu meiner schönen Tante. Sie hörte mich lächelnd an, kramte in ihren Truhen herum und verzauberte mich flugs in einen Biedermeiergeck. Wie ich im grünen Frack vor dem Spiegel trat, dünkte ich mich über die Maßen lächerlich. Fast sehnte ich mich nach meinen Rossen. Drei Tage später ging ich allerdings mit Fischer, Sindel und Stadtmüller schwer atmend zu den Mädchen.

Nach artiger Verbeugung vor der Gastgeberin neigte und hob ich den Kopf hölzern wie ein Schaukelpferd vor Holländerweibchen, Zigeunerinnen, Pierretten und was sich sonst da kichernd bewegte. Aus

Flüche und Gebete

In jenen Tagen, als noch Segelschiffe den Ozean überquerten, fuhr ein Bischof nach Amerika. Seeleute haben sich von jeher recht drastisch ausgedrückt, und das Fluchen der Mannschaft ging dem guten Bischof sehr auf die Nerven. Als eines Nachts seine Gebete von besonders fürchterlichen Flüchen gestört wurden, beschwerte er sich beim Kapitän.

„Herr Bischof“, erwiderte dieser, „unser Schiff hat ein Leck. Die Männer, die Sie so schrecklich fluchen hören, arbeiten an den Pumpen. Solange sie pumpen und fluchen, dürfen Sie gewiß sein, daß wir nicht untergehen. Wenn sie aber aufhören zu pumpen und anfangen zu beten, dann sind wir verloren!“

FRIEDRICH DER GROSSE

Friedrich der Große hatte bekanntlich als jungverheirateter Kronprinz im Schloß Rheinsberg gewohnt. Dort hatte er auch den Arzt des kleinen Städtchens kennengelernt. Dieser kam viele Jahre später, als Friedrich König war, auf den Gedanken, sich um den Hofratstitel zu bemühen. Dieser Wunsch wurde auch dem König vorgebracht. Der ließ folgende Antwort erteilen:

„S. M. der König hat aus der unterthänigsten Vorstellung des Dr. Jacmin vom 18. d. ersehen, daß derselbe trotz seines vorgerückten Alters noch den Titel eines Hofrates zu erhalten wünscht. Da dieses Prädikat zu nichts nützt, empfiehlt Seine Majestät dem Doctor, sich das eines rechtschaffenen Mannes zu erhalten, das alle übrigen Titel an Werth übertrifft. Potsdam, den 22. Juni 1753.“

Der Geh. Rat v. Taubenheim hatte zur Vermehrung der Staatseinnahmen dem Könige vorgeschlagen, den Unterbeamten bei der Akzise bedeutende Gehaltsabzüge zu machen. Hierauf erteilte ihm der König am 4. Juni 1786 folgenden Bescheid:

„Ich danke dem Geh. Rat v. Taubenheim für seine guten Gesinnungen und ökonomischen Rath. Ich finde aber solche umsonstener applicabel, da die armen Leute jener Klasse ohnehin schon so kümmerlich leben müssen, da die Lebensmittel und alles jetzt so teuer ist und sie eher eine Verbesserung, als einen Abzug haben müssen.“

Indessen will ich doch seinen Plan und die darin liegende gute Gesinnung annehmen und seinen Vorschlag an ihm selbst zur Ausführung bringen und ihm jährlich 1000 Taler mit dem Vorbehalte von dem Tractement abziehen, daß er sich übers Jahr wieder melden und mir berichten kann, ob dieser Etat seinen eigenen häuslichen Einrichtungen vorteilhaft oder schädlich sei. In diesem Falle will ich seine ökonomischen Gesinnungen loben und auf die anderen, die sich deshalb melden werden, gleiche Verfügung in Application bringen. Friedrich.“

John Steinbeck über Amerika

Ein deutsches Mädchen hat einen literarischen Kritiker der „New York Herald Tribune“ gefragt, was für ein Buch sie lesen müsse, um ein wahres Bild von Amerika zu bekommen. Sie hatte Bücher wie „Tobacco Road“ gelesen, jene kritischen und fast mißmutigen Ausdrücke sozialer Kritik, wie sie in den USA immer wieder geschrieben werden und das Gesicht Amerikas tendenziös entstellen. „Was für ein Buch zeigt mir das wahre Gesicht?“ hatte die junge Deutsche gefragt. Der Buchkritiker wußte es selber nicht und gab die Frage an verschiedene Schriftsteller weiter.

John Steinbeck schrieb die beste Antwort: Der Sinn der Frage des deutschen Mädchens geht dahin: „Wer spricht für Amerika?“ Sie verlangt Autorität, Endgültigkeit. Sie möchte Amerika auf ein Brett festheften, es sezieren, auf Herz und Nieren prüfen und definieren. Aber sie kann es nicht. Es gibt keine solchen Bücher, weil es kein solches Amerika gibt.

Unsere Schriftsteller, mit Ausnahme der politisch inspirierten, sagen nie: „Das ist Amerika“, sondern immer nur „Das ist ein Teil davon, den ich kenne, liebe, kritisiere und verstehe, und das ist einzig meine Haltung gegenüber diesem Teil.“

Es fällt mir nur ein Buch ein für die junge Deutsche. Sie soll sich das Telefonbuch einer unserer großen Städte durchsehen. Die Namen und alle ihre Kombinationen werden ihr einen Eindruck von der Vielgestalt Amerikas geben. Wenn sie einen Atlas dazu konsultiert, wird es ihr noch deutlicher zum Bewußtsein kommen, daß ihre Suche nach „dem Buch von Amerika“ sinnlos ist.

Das deutsche Mädchen scheint es zu mißbilligen, wenn ein Schriftsteller eine humorvolle oder belustigte Haltung der Welt gegenüber einnimmt. Sie glaubt, in so ernsten Zeiten sei dies nicht statthaft. Aber so ernst sie auch scheinen, sie sind auch die lächerlichsten Zeiten in der Weltgeschichte. Ein wahrhaft überlegener Mensch kann sie nicht anders als höchst lustig finden. Historiker späterer Zeiten werden es kaum glauben: diese humorlose komische Oper mit dem Krimi, mit dem endlos geschnittenen und mit einer Luftbrücke ernährten Berlin, mit Armeen, die hüben und drüben ins Sinesische marschieren, mit Nationen, die einander bedrohen, obwohl sie wissen, daß es das Ende für beide sein wird, mit dem Himmel voll fliegender Untertassen, mit großen Erfindungen in Kinderhand. Man mag es ernst nennen, gewiß, aber es ist auch unendlich dumm.

Die Europäer scheinen zu glauben, das letzte Buch aus Amerika verrate das Wesen Amerikas. McCarthy spricht für Amerika, Nixon spricht für Amerika, Adlai Stevenson spricht für Amerika. Weiß das junge Mädchen, daß auch der Comics-Zeichner Al Capp und der Radiokomiker Fred Allan für Amerika sprechen? Auch die Operettenkomponisten Rodgers und Hammerstein sind eine Stimme, und auch Mickey Mouse hat ihren Platz.

Die junge Deutsche merke sich eines: Wenn jemand vorgibt, für oder über Amerika als Ganzes zu sprechen, so ist er ein Idiot, ein Demagoge oder ein Lügner. Sie wird einen Teil Amerikas in all unseren Büchern finden, von den Comics bis zur neuen Bibelübersetzung, und sie wird in keinem sein Ganzes finden, weil es so viele Amerikas gibt, wie Amerikaner umherlaufen.

Die junge Deutsche merke sich eines: Wenn jemand vorgibt, für oder über Amerika als Ganzes zu sprechen, so ist er ein Idiot, ein Demagoge oder ein Lügner. Sie wird einen Teil Amerikas in all unseren Büchern finden, von den Comics bis zur neuen Bibelübersetzung, und sie wird in keinem sein Ganzes finden, weil es so viele Amerikas gibt, wie Amerikaner umherlaufen.

Dieser Roman, ein Ergebnis des großen Preiswettstreits des Verlags, ist weit davon entfernt, die literarische Sensation des Jahres zu sein, als die er angekündigt wurde. Auch kann nicht von einer an Thomas Wolfe und an frühen Bestenwerke gemahnenden

einem roten Kopftuch blitzten mich die Augen einer Bauernfrau an. Ihr Mund öffnete sich etwas, die Zungenspitze lugte hervor, braunes Gelock umrahmte die Stirne. Vor solchen Wundern schämte ich mich meines Gewandes erst recht. Stundenlang brachte ich keinen Laut über die Lippen, ich tanzte nicht, ich drückte mich in die Stubencke, ich litt.

Punkt zehn Uhr abends brachen wir alle auf. Hinter jedem Mädchen wanderte als „Garde“ eine Dienstmagd. Ich begleitete die Unsagbare. Der Schwarm ihrer Freundinnen verlief sich in andere Straßen. Wir waren allein, nun ja, bis auf die kräftigen Schritte der Wächterin in unserem Rücken. Das lähmte mich schon wieder die Sprache. Meine Ahnen hatten gegen die Türken und Tataren zu bestehen vermocht, und gar mit Dienstboten wußten sie trefflich umzuspringen. Ihr Geist erbarmte sich meiner, er schoß in mich ein, und da drückte ich dem unerwünschten Schutzengel eine österreichische Krone in die Hand, winkte, und er verschwand.

Verschneit, leer und kaum beleuchtet war die Gasse. Welche Gelegenheit, das Glück zu fassen, dem nichts auf Erden gleich. Tat ich es? Ich dachte nicht daran. Mit endlich entsiegelten Lippen fing ich an zu reden. Und was schwatzte ich? Todunglücklich verfluchte ich mein scheußliches Kostüm. Es sei gekelhaft. Ja, der grüne Frack mußte meine grüne Hilflosigkeit erklären.

Die Unsagbare spielte ein Weichen die freiwillig Hinkende, bevor sie mit einem Ruck stehenblieb und sehr entschieden widersprach. „Oh nein!“ rief sie, „wir Mädchen haben abgestimmt, wer von Ihnen allen der netteste war, und — und —“

Sie scharte wie mein Buzephelos im Schnee.

„Wer?“ fragte ich bitter.

„Erraten Sie es nicht?“

Ich erschrak bis ins Herz: „Das ist unmöglich!“

„Wir Mädchen sind anderer Meinung!“

Wolkenbrüche der Seligkeit durchschauerten mich. Ich stammelte: „Wo haben Sie darüber abgestimmt? Ich hätte es merken müssen.“

Mit einer Sachlichkeit, die mich belehrte, daß weibliche Wesen derlei Dinge mit zehn Fingern anpacken, verließ sie: „Wir hatten schon vorher für jeden Buben die Anfangsbuchstaben seines Namens auf einen Zettel geschrieben, und der hing irgendwo.“ Sie erröte.

Ich verstand, wo er hing. Ich selber hatte ihn gesehen. Er hing, ans Fensterbrett gehetzt, wohin auch der Kaiser zu Fuß wandert, und die Mädchen hatten in der Klausungestörten Nachmittags ihr Urteil ohne Beeinflussung fällen können.

„Vor Ihren Buchstaben“, berichtete die Unsagbare, „waren die meisten Kreuzel.“ Nun aber lachte sie plötzlich, als sollte es nicht mehr gelten, und rief: „Es ist halt Fasching!“

Mir machte sie damit nichts weis. Es galt, es galt! Demnach wäre es jetzt höchste Zeit gewesen, den süßen Mund zu küssen. Warte ich es? O nein! Fassungslos und stumm hörte ich die Welten rauschen. Das Mädel senkte in holder Erwartung das Haupt, warf es schnell, ohne mich anzuschauen, voll Unmut empor und schritt weiter. Ich mußte springen, um an ihrer Seite zu bleiben. Und es sollte noch der ganze Fasching verstreichen, ehe ich es wagte, am Aschermittwoch.

Damals aber, nachdem ich sie am Haustor der dort harrenden Magd überantwortet hatte, fand ich mich um Mitternacht bei meinen drei Hengsten, und wer noch weiß, wie herrlich die Jugend ist, wird es mir glauben, daß ich, beglänzt von den Sternen, die Rosinante bestieg und ums Gewächshaus den letzten jubelnden Galopp ritt, wenn man will: einen Faschingsgalopp. So sprengte ich mit verhängten Zügeln, ein barhäusler Don Quixote, aus der Kindheit hinaus.

BERÜHMTE APOTHEKER

Theodor Fontane war einer und Hermann Sudermann

Schon in der Goethezeit gelangte mancher Apotheker zu literarischem Ruhm. Johann Götting hatte alles zum Genie, aber er hatte nicht die „Papierchen“. Er war nicht habilitiert, er hatte nicht den Doktorgrad. Die medizinische Fakultät protestierte gegen das Genie. Minister Goethe runzelte die olympischen Augen.

Sprache die Rede sein. Nicht einmal die Gattungsbezeichnung „Roman“ trifft zu. Vielmehr hat sich da ein Unbekannter seine bitteren Erlebnisse von der Seele geschrieben, mehr schlecht als recht. Er bediente sich dazu eines Handlungsgehilfen, das uns allmählich gähnen macht: Heimkehr aus dem Krieg, Am-Lager-Weg in die Freiheit. Ein seitenlanges Zitat aus „Landsberg, Henker des Rechts“ erhöht keineswegs den dokumentarischen Wert des Buches, das stellenweise geradezu unerträglich geschuldet ist. Man könnte sagen: Ein Salomon schrieb hier ein „Fragebogenchen“. Und man müßte hinzufügen: Aber er ist wirklich bloß ein ganz kleines Salomonchen!

Reclams Jubiläumsbändchen Die Reclamsbändchen sind auf dem besten Wege, sich ihre einst überragende Stellung zurückzuerobern. Im Jubiläumsjahr legt nun der Verlag eine Reihe vor, deren altvertrautes Format farbige, lackierte Pappbände mit einem Titelbild schmücken. Sie kosten DM 1,30, die umfangreicheren, wie Hölderlins „Mythen“, 1,80 DM. Man findet da eine kleine Carosse-Auswahl, findet Erzählungen von Hermann Hesse, François Mauriac, Ruth Schumann, Jens Peter Jacobsen, Felix Timmermans, Edgar Allan Poe u. a. Indem wir auf diese Neuerscheinungen nachdrücklich hinweisen, denken wir dem Verlag für sein langes und unermüdliches Bestehen, das Beste aller Zeiten und Länder zu wünschen, und wünschen ihm, daß seine Bändchen bald wieder vor allem für die junge Generation sein mögen, was sie uns in den entscheidenden Jahren bedeuten.

Aus unserer BÜCHERKISTE

Zwölf neue „Goldmänner“

In der Reihe der wirkungsvoll rot-schwarz aufgemachten, handlichen und billigen (DM 1,90) Taschen-Kriminalromane des Münchner Wilhelm-Goldmann-Verlags (die Abkürzung „Krimi“ konnte uns wohl nicht erspart bleiben) sind zwölf neue Bändchen erschienen. Drei haben jenen Edgar Wallace zum Verfasser, von dem nicht gefesselt zu sein wahrhaftig unmöglich ist („Ein gerissener Kerl“, „Die gelbe Schlange“, „Der Hexer“). Gleichfalls aus England kommen Herbert Adams („Was wird aus Nonna?“) und J. S. Fletcher („Die verschwundene Chronik“). Ihnen schließen sich die Holländer Jan Apon („Ein gewisser Manuel“), der Flame St. A. Steeman („Die schlafende Stadt“) und der Österreicher Ferry Rucker an („Mord in Kensington“), „Das Geheimnis des Turmes“, „John Kennedys Gäste“). Und siehe da, sogar zwei Deutschen begegnet man in solcher Gesellschaft: Paulus Schotte („Ein Mann verfolgt sich selbst“) und Hugo Maria Kritz („Tumult im 6. Stock“). Zwölfmal saubere und spannende Unterhaltung. Gerade das Richtige für Eisenbahnfahrten, verregnete Urlaubstage und stille Abende.

George Jonitz: Im Regen, der über Europa fällt. Roman. 303 S. F. M. Bourg Verlag, Düsseldorf.

Dieser Roman, ein Ergebnis des großen Preiswettstreits des Verlags, ist weit davon entfernt, die literarische Sensation des Jahres zu sein, als die er angekündigt wurde. Auch kann nicht von einer an Thomas Wolfe und an frühen Bestenwerke gemahnenden



„Unternehmen Lippenstift“: Eine besondere Art der Fortbildungsreihe hat die Studentenschaft der Universität Hamburg für ihre Kommilitonen begonnen, einen Kosmetik-Kursus, der Studentinnen mit Fragen der Gesichtspflege vertraut machen soll. Er erhielt den offiziellen Namen „Unternehmen Lippenstift“. Im Herbst vorigen Jahres wurde für Studenten das „Unternehmen Kohlöl“ absolviert, das die Studenten in Bezug auf ihre Ernährung unabhängig machen und ihnen die Kochkunst näherbringen sollte. Unser Bild zeigt Hamburger Studentinnen, während sie in einer Hamburger Kosmetik-Schule ihre ersten praktischen Übungen vornehmen.

Theodor Plivier: „Berlin“

Berlins schwerste Stunden — Kolben krachen an die Kellertüren

In diesen Tagen hat der Schriftsteller Theodor Plivier den letzten Teil seiner großen Kriegstrilogie fertiggestellt und beschwört unter dem Titel „Berlin“ noch einmal jene Tage herauf, in denen die Stadt unter Flammen und dem „Urrää“ siegreicher Rotarmisten ihre schwersten Stunden erlebte.

Schon als die ersten Teile des Werkes, die Romane „Stalingrad“ und „Moskau“, erschienen, drängten sich dem Leser, sobald er sich aus der ersten Erschütterung durch die nackten Tatsachen dieser Stundenbücher einer Katastrophe gelöst hatte, die Erinnerung an Tolstois „Krieg und Frieden“ auf, an die dichterische Gestaltung des Unterganges der napoleonischen Armee im Winterkrieg 1812/13. Hier wie da die große Rechenhaft, das Nichtvergessenkönnen des Lebens und Sterbens im Krieg. Aber wo Tolstoi noch mit der Distanz des großen Erzählers des vorigen Jahrhunderts die Ereignisse berichtet, wo noch das Einzelschicksal und die individuelle Gestalt eines Menschen ergreift, spricht und schreibt in Plivier der Mann dieses Jahrhunderts, der Augenzeuge des zweiten Weltkrieges.

Nicht mehr religiöses Bekenntnis, nicht mehr Distanz des historischen Schriftstellers, sondern hautnah, nüchtern, faktisch geht es hier an die Tatsachen heran. Plivier nähert sich in Tausenden von Einzelbildern, die reportageähnlich zusammengebaut sind, in amtlichen Berichten, persönlichen Zeugnissen, Briefen, Tagebüchern und mündlichen Aussagen der Wirklichkeit einer Katastrophe.

Fliegerangriffe, Frauen, Männer, Kinder, der mongolische Rotarmist und der Flakheiler, all das drängt sich und wird zusammengehalten durch die unaufhaltbare Wucht der Kriegslawine, die alle Einzelschicksale in die Tiefe reißt. Da gibt es auch keinen Einzelhelden mehr, nur das Ende der Stadt, in der Millionen Menschen unter dem gleichen grauenhaften, unpersönlichen Gesetz stehen.

Plivier kennt beide Seiten der Gleichung, die russische und die deutsche. Als Emigrant war er Ende der 30er Jahre nach Moskau gefahren, um einen antifaschistischen Schriftstellerkongreß zu besuchen. Man verweigerte ihm den Ausreisepaß, und so blieb der Mann mit dem Gesicht eines geistig hellwachen Arbeiters und dem Gang eines Seemanns während des Krieges in der Sowjetunion, machte 1941, als deutsche Truppen vor Moskau standen, die Evakuierung nach Taschkent mit und kehrte erst mit der siegreichen Roten Armee nach Deutschland zurück. Zwei Jahre hat er dann noch in der Ostzone gelebt, zwei Jahre wachsender Auseinandersetzungen mit Johannes R. Becher. Dann ist er nach Westdeutschland gekommen und lebt heute mit seiner Familie am Bodensee.

Anders aber als Kötster oder Krawtschenko, die aus dem kommunistischen Engagement in ein ebenso starkes antikommunistisches Übergehen, hat Plivier, der niemals Parteikommunist war, auch im Westen keine extreme Kampfpозиtion bezogen. „Ich hätte die Geschichte des deutschen Angriffes auf Rußland niemals im Osten schreiben können, ohne sie umstellen zu müssen. Niemand vermag besser zu beurteilen, was es heißt, in Freiheit schaffen zu dürfen“, hat er geäußert. Also eine klare Stellungnahme für den Westen, aber nicht jene Härte des Kampfes, die die Tagespolitik oft fordern mag. In dieser Haltung hat Plivier, der Sohn eines Berliner Arbeiters, die Not seiner Vaterstadt und seines Heimatlandes im Jahre 1945 nicht nur für die Gegenwart gestaltet.

Goethe, besorgt um seine liebe Universität Jena, fragte in München bei Gehlen an, was zu tun sei. Gehlen weiß jemanden. Es ist der in Hof geborene Johann Wolfgang Döbereiner. Er ist arm und hat das Studium nicht abgeschlossen, dafür aber Familie. Und dieser Mann, an den niemand mehr glaubt, der so richtig das ist, was man einen armen Teufel nennt, bekommt plötzlich einen Brief, ein Staats-schreiben, und er liest es, während ihm die Frau über die Schulter schaut und seine Kinder sich an seine mageren Beine drängen, an denen die Strümpfe herunterhängen. Soll das ein Scherz sein? Aber da sind ja die Staatswappen, die Stempel! Er ist alsbald Professor in Jena, Dr. phil., Bergrat, Hofrat, Geheimrat, bleibt Jena treu, als sein Ruf nicht nur europäisch, sondern universell wird. Er ist der Erfinder des ersten Feuerzeugs. Bis dahin war das mit Eisen, Schwamm und Magnetstein eine betriebliche Angelegenheit. „Ihr so glücklich erfundenes Feuerzeug (Platin-schwamm) mir täglich zur Hand steht“, schreibt die alte Exzellenz, obwohl Goethe nicht rauchte, wie sein Großherzog, aber er pflegte abends die Kerzen persönlich zu schneuzen.

Und die Zeit und die Pharmazie schreiten weiter. Von Apothekern gegründet, entwickelte sich die Arzneimittel-Großindustrie mit den bekannten Namen von heute. In der Stille schrieb Theodor Fontane, der Apotheker, seine deutsche „Comédie humaine“ und seine „Wanderungen“. Später soll der Apotheker Sudermann den „Katensteg“ schreiben und der Apotheker Wingertler in der Rheinpfalz seine zarten Heimatdichtungen. Die Apotheker sind international wie die Kirche, weil sie

sagen der Wirklichkeit einer Katastrophe. Fliegerangriffe, Frauen, Männer, Kinder, der mongolische Rotarmist und der Flakheiler, all das drängt sich und wird zusammengehalten durch die unaufhaltbare Wucht der Kriegslawine, die alle Einzelschicksale in die Tiefe reißt. Da gibt es auch keinen Einzelhelden mehr, nur das Ende der Stadt, in der Millionen Menschen unter dem gleichen grauenhaften, unpersönlichen Gesetz stehen.

Plivier kennt beide Seiten der Gleichung, die russische und die deutsche. Als Emigrant war er Ende der 30er Jahre nach Moskau gefahren, um einen antifaschistischen Schriftstellerkongreß zu besuchen. Man verweigerte ihm den Ausreisepaß, und so blieb der Mann mit dem Gesicht eines geistig hellwachen Arbeiters und dem Gang eines Seemanns während des Krieges in der Sowjetunion, machte 1941, als deutsche Truppen vor Moskau standen, die Evakuierung nach Taschkent mit und kehrte erst mit der siegreichen Roten Armee nach Deutschland zurück. Zwei Jahre hat er dann noch in der Ostzone gelebt, zwei Jahre wachsender Auseinandersetzungen mit Johannes R. Becher. Dann ist er nach Westdeutschland gekommen und lebt heute mit seiner Familie am Bodensee.

Anders aber als Kötster oder Krawtschenko, die aus dem kommunistischen Engagement in ein ebenso starkes antikommunistisches Übergehen, hat Plivier, der niemals Parteikommunist war, auch im Westen keine extreme Kampfpозиtion bezogen. „Ich hätte die Geschichte des deutschen Angriffes auf Rußland niemals im Osten schreiben können, ohne sie umstellen zu müssen. Niemand vermag besser zu beurteilen, was es heißt, in Freiheit schaffen zu dürfen“, hat er geäußert. Also eine klare Stellungnahme für den Westen, aber nicht jene Härte des Kampfes, die die Tagespolitik oft fordern mag. In dieser Haltung hat Plivier, der Sohn eines Berliner Arbeiters, die Not seiner Vaterstadt und seines Heimatlandes im Jahre 1945 nicht nur für die Gegenwart gestaltet.

Gegen „Hollywoodhistoriker“

Lissabon. Zu einer Meldung aus Washington, eine amerikanische Filmgesellschaft plane die Verfilmung des Lebens Vasco da Gamas, der im Auftrage Portugals die erste Fahrt von Europa nach Indien durchführte, erinnert das „Diário de Notícias“ an die Geschichtsschreibungen der Hollywoodhistoriker in dem Film „Christoph Columbus“. Nicht ohne Grund sei dieser Film sowohl in Spanien wie in Portugal verboten worden. Natürlich gebe es keine Handhabe für Portugal, das Drehbuch nach seinem geschichtlichen Inhalt zu überprüfen. Von amerikanischer Seite sei aber geplant, Außenaufnahmen in Portugal selbst und insbesondere an den historischen Orten zu machen. Die Regierung solle sich genau überlegen, ob sie hierzu die Erlaubnis erteilen könne. Auf keinen Fall dürfe von portugiesischer Seite an der Herstellung eines Films mitgewirkt werden, der eine der größten Gestalten der portugiesischen Geschichte verzerrt wiedergäbe.

in Carracas oder in Feldmoching, in Perth oder Fürstenfeldbruck, in Netrobi oder Hinterzarten, in Hammerfest oder Santiago in die Apotheke gehen, ich sehe dieselben Gefäße, dieselben Geräte, dieselben Aufschriften.

Dieser Internationalität entspricht eine gemeinsame Weltaufgabe. Die Völker der Erde haben einen Bund geschlossen, der der Bekämpfung der Rauschgiftsucht gilt. Solch eine hohe Verantwortung übertrug man den Apothekern der Welt, weil man ihrer Gewissenhaftigkeit vertraute, weil man wußte, daß sie ihren hippokratischen Eid halten würden. Immerdar wird die Menschheit auf ihre bescheidenen Hände bauen können. Das ist was in einem

Die westdeutsche Auswahl

Zum Spiel Berlin gegen Westdeutschland
Duisburg. Die westdeutsche Fußballauswahl, die am Sonntag im Olympiastadion gegen Berlin spielt, wird im Angriff nach dem Ausfall der Kölner Röhrling und Schäfer sowie des im Spiel gegen Sotschi verletzten Rechtsaußen Rahn eine Umstellung erfahren. Als Stürmer stehen zur Verfügung: Gerritsen (Preußen Münster), Müller (Fortuna Düsseldorf), Kelbassa (STV Horst), Isacker (Rotweiss Essen), Sahm (STV Horst), Radaba (Preußen Münster) und Schult (Bayer Leverkusen). Der Abwehrblock mit Turek (Fortuna), Mutz (Leverkusen) für das Tor, Hoffmann, Juskowiak (Fortuna), Mikuda (Schwarz-Weiß Essen) als Verteidiger sowie Pfeiffer (Alemannia Aachen), Pohnke (Preußen Münster), Harpers (SV Sodingen) und Schanko (Borussia Dortmund) in der Läuferreihe enthält alle Namen von Klang aus dem westdeutschen Gebiet.

Südwestdeutschland wird in Hamburg gegen Nord voraussichtlich mit folgenden Elfen antreten: Kubsch (Pirmasens), Unkelbach (Neuendorf), Kohlmeier (Kaiserslautern), Eckel, Liebrich II (beide Kaiserslautern), Miltz (Neuendorf), Warth, Schmutzler (beide Neuendorf), Otmar, Walter, Fritz, Walter (beide Kaiserslautern), Albert (Ludwigshafen).

Sieger der amerikanischen Hallen-Tennis-Meisterschaften im Herrentenfeld wurde der Schwede Sven Davidsson, der in New York das Endspiel gegen den Dänen Kurt Nielsen 3:6, 6:1, 6:1, 6:4 gewann.

Im Endspiel der Billard-Europameisterschaft (freie Partie) schlug der Belgier Verwest den Spanier Domingo mit 500:486 in sechs Aufnahmen. Dritter wurde der vorjährige Titelhalter von Hessel vor dem Deutschen Rudolph (Essen).

Die „Kinder“ wußten von nichts!

Gundi Busch wieder in Heim — Tenley Albright wollte auf das Siegerpodest steigen

Köln. — Innerhalb von fünf Wochen Deutsche, Europa- und Weltmeisterin im Eiskunstlauf: Das Ziel harter Jahre ist erreicht! Und jetzt? Über die Tage von Oslo und ihre weiteren Pläne plauderte die erste deutsche Weltmeisterin Gundi Busch mit unserem Mitarbeiter Dr. G. Sabetzki.

Als Gundi Busch, strahlend und sieghaft, schon wie eine Filmdiva, vor der finnischen Maschine den Fotografen posierte und ihre Mutter küßte, da sah man ihr kaum noch die nervliche Belastung an, unter der sie in Oslo das kaum Mögliche wahrgemacht hatte. Sah ihr kaum noch an, welche Anspannung erforderlich gewesen war, vom zweiten Pflichtplatz mit 20 1/2 Platzpunkten auf den unerreichbar scheinenden ersten Rang mit Platzpunkt 9 vorzustoßen. Mit einer bis ins Letzte ausgeleiteten Knie legte sie auch letzte Reserven ein. Fünfmal bestätigten sie die internationalen Schiedsrichter als neue Weltmeisterin, während sie der Amerikaner und der Kanadier mit der Nummer 2 bewerteten. Nur Vater Busch hatte noch an dieses Wunder geglaubt. Er errechnete am Vorabend die Möglichkeiten, die bei einer derart schwachen Bewertung des ersten Teils der Meisterschaft für Gundi noch verblieben waren.

Erst in letzter Sekunde...

Gundi stand bei der Ankunft in Düsseldorf immer noch ganz unter dem Eindruck

dieses im Kunstlauf bisher wahrhaft einmaligen Erlebnisses. Auch ihre beiden Kameradinnen aus Süddeutschland, Rosi Pettinger und Erika Rucker, konnten es mit ihr — so erzählte Gundi noch ganz aufgeregt — lange nicht fassen, daß das unmögliche Scheinende Tatsache geworden war. Bis morgens um 4 Uhr hockten die drei nach der Siegesfeier, völlig aufgelöst, in Gundis Zimmer zusammen und ließen immer wieder die spannungsgeladenen Szenen des Weltmeisterschafts-Abschlusses an sich vorbeiziehen: Beinahe wäre Gundi zur Kur zu spät gekommen, sie hatte gerade ihre Schlittschuhe angezogen und wurde bereits aufgerufen. Dann kam dieser wunderbare Lauf. Dann das nervenzermürbende Warten in der Kabine. Und dann der Aufruf von Tenley Albright, Erica Batchelor und Gundi zur Siegerehrung. Erst als die Amerikanerin zum erhöhten Podest gehen wollte, wurde ihr bedeutet, daß sie nur Zweite, Gundi jedoch Weltmeisterin geworden war. Lediglich den Eltern Tenleys und Vater Busch hatte man es vorher gesagt — die „Kinder“ wußten von nichts...

„Das will ich Gundi ersparen“

Nun das seit über einem Jahrzehnt so heiß erstrebte Ziel erreicht ist, erweisen sich alle Spekulationen vorerst als falsch. Nein, Gundi will nicht gleich ins Profilage übertreten. Auch Vater Busch hält diese Frage für verfrüht. „Bisher hat meine Tochter aus Liebe zum Eislauf bis zu zehn Stunden am Tag gearbeitet“, so erklärte er, „aber beliebt nicht, um nun unbedingt Geld daraus zu machen!“ Darüber hinaus aber habe er bisher das Geld für das Training aufbringen können, und es müsse jetzt nicht Pfennig um Pfennig wieder heringeholt werden. Seine Tochter, die — von den Schaulustigen immer wieder um Autogramme gebeten — kaum Zeit für ihre engsten Freunde fand, soll dann laufen, wie und wenn es ihr Freude macht. Und sie soll so lange laufen, wie es ihr Freude bereitet, und aufhören können, wann sie will.

„Nervenzusammenbrüche wie bei der unglücklichen Tenley Albright aber möchte ich meiner Tochter ersparen“ — und liebevoll gleitet sein Blick hinüber zu Gundi, der ersten deutschen Weltmeisterin im Eiskunstlauf...

Gundi läuft in Dortmund

Eiskunstlauf-Asse in der Westfalenhalle

Dortmund. Höhepunkt und Abschluß der Eissportwoche in der Dortmunder Westfalenhalle ist die Veranstaltung am Sonntag, 28. Februar, 17 Uhr, an der die Weltmeisterin im Eiskunstlauf Gundi Busch, die Paarlauf-Weltmeisterin Datoe-Bowden, die Weltmeisterin im Eistanzen Westwood-Denny sowie die Europameisterin im Paarlaufen Grandjean teilnehmen. Umrahmt wird dieses vorzügliche Programm von einem erstklassigen Eishockeyspiel, das als Gastmannschaft des

Turn- und Sportvereins Eintracht Dortmund eine kanadische Armeemannschaft gegen eine Krefelder Stadtmannschaft (gebildet aus KIV und Freußen 55) zusammenführt. Im Mittelpunkt des Programms steht Gundi Busch, die neue Weltmeisterin, deren Titelgewinn in der gesamten deutschen Öffentlichkeit gewaltiges Aufsehen erregte. Gundi Busch ist am 29. April 1935 in Mailand geboren. Sie erhielt die Weltmeisterschaft nach jahrelanger Arbeit und einer sehr kostspieligen Ausbildung, die ihre Eltern seit ihrer frühesten Jugend finanzierten. Gundi Buschs Unbekanntheit im kritischen Stadium der Weltmeisterschaft schaffte es, daß sie in dem erneuten Duell mit ihrer amerikanischen Konkurrentin in der Kabine behielt und sich nun bei uns als neue und erste Deutsche Weltmeisterin vorstellen kann. Der Kölnerin, die 1953 zur erfolgreichsten deutschen Sportlerin des Jahres 1953 gewählt wurde, wird vom Präsidenten des Deutschen Sportbundes, Willi Daume, in der Veranstaltung am 28. Februar das Silberlorbeer des Bundespräsidenten verliehen werden.

Norddeutschlands Fußballmeister Hannover 96 teilte dem NFV mit, daß die für das Spiel Nord — Südwest (28. Februar im Hamburger Stadion) vorgesehenen Spieler Müller, Wetzler, Zielinski (Erkrankungen), Klotz (Verletzung) und Geruschke (Urlaubsschwierigkeiten) nicht zur Verfügung stehen. Als Ersatz wurden Adamkiewicz, Meinke, Heyduck und Wehrmann aufgeboten.

Nationalelf gegen Vereinsmannschaften

Vorbereitungen des Deutschen Fußballbundes für die Weltmeisterschaft

Frankfurt (Main). Deutschlands Teilnahme an der vom 19. Juni bis 4. Juli in der Schweiz stattfindenden 5. Fußball-Weltmeisterschaft hängt von einem mindestens unentschiedenen Ausgang des letzten Ausscheidungsspiels (am 28. März in Saarbrücken gegen das Saarland) ab. Bis zum 6. Juni müssen der FIFA, dem internationalen Fußballverband, die 22 Spieler jedes Landes gemeldet sein, die in den Endrunden eingesetzt werden.

Vom 1. Juni an dürfen die ausgewählten Spieler nicht mehr an Spielen ihres Vereins teilnehmen, weil im Falle der Verletzung eines Spielers keine Nachmeldung erfolgen kann. Die Monate April und Mai nutzt die Deutsche Fußballbund zu Übungsspielen. Sie beginnen am 15. April mit dem Spiel der deutschen Auswahl gegen den letzten Deutschen Meister, 1. FC Kaiserslautern, in Ludwigshafen. Dem zweiten und dritten Spiel der deutschen Auswahl gegen starke deutsche Vereinsmannschaften, am 5. Mai in Köln und am 12. Mai an einem noch nicht festgelegten Ort, geht ein Kurzlehrgang der Auswahlspieler voraus, der vom 22. bis 24. April auf dem Turmberg bei Durlach geplant ist. Die abschließende Vorbereitung der in der engsten Wahl stehenden Spieler findet dann vom 22. bis 29. Mai in der Sportschule München-Grünwald statt. Ein Länderspiel der A-Mannschaft am 25. April in Basel gegen die Schweiz und zwei Länderspiele der B-Mannschaft am 4. März gegen England B in Gelsenkirchen dienen ebenfalls der Suche nach der bestmöglichen Mannschaft. So hat das ohnehin schon sehr umfangreiche Fußballprogramm in den letzten Monaten der Spielzeit eine weitere Steigerung erfahren.

Finnland vor Sowjetunion

Skiweltmeisterschaften in der Nationenwertung
Falun. Bei der offiziellen Nationen-Wertung der Ski-Weltmeisterschaften in den nor-

Englandspiel ist perfekt

Am 24. November in London

London. Die Football Association hat offiziell bekanntgegeben, daß Deutschlands Fußball-Nationalelf am 24. November auf der Insel spielen wird. In der Meldung spricht man zwar nicht von der Austragungsstätte, doch ist es in den letzten Jahren Tradition geworden, daß Länderspiele gegen kontinentale Gegner im Wembley-Stadion ausgetragen werden. Frankreich war 1951 der letzte Partner, gegen den auf dem Arsenal-Platz in Highbury gespielt wurde, während sich anschließend Österreich, Belgien und Ungarn im größten Stadion Londons vorstellten. 1935 verlor Deutschland in London auf dem Tottenham-Platz 0:3. 1938 im Berliner Olympiastadion kam England zu einem 6:3-Erfolg.

Der SV Westerholt gewann in der Münsterlandhalle ein Hallenhandballturnier mit einem 8:5-Endspiel-Erfolg über Münster 62. In der Vorschulrunde hatten sich die beiden Endspielteilnehmer erst nach Verlängerung durchgesetzt: Westerholt besiegte den Osnabrücker TV 8:7, Münster schlug TuS Hattlingen 5:4.

Berlins Fußballer für das Spiel gegen West, das am Sonntag im Olympiastadion stattfindet, wurde in Abwesenheit von Verbandstrainer Sobek geändert. Die Aufstellung lautet nunmehr: Warig; Deinert, Hähner; Jonas, Strehlow, Janzon; Niedzwiedek, Graf, Karisch, Herrmann und Kotzan.

In der westdeutschen Hockey-Oberliga übernahm der Titelverteidiger Uhlenhorst Mülheim durch ein 3:0 gegen Düsseldorf 99 mit 11,5 Punkten die Führung vor dem Duisburger SpV (0:0 beim Oberhausener THC) und dem Deutschen Meister Club Rastfeld (je 10:6 Punkte), der beim ETB Schwarzweiß Essen mit 4:0 siegreich blieb.

Steckbrief zum Fußball-Toto

Wir tippen im West-Süd-Block

1. SpVg Fülth — Eintracht Frankfurt. Der Tüftler Frankfurter hat jedoch am Rönhof in den letzten Jahren noch nie gewinnen können. Erste Serie: 1:2. Punktstand: Fülth 23:27, Eintracht 35:15. Letzte Spiele: Aschaffenburg — Fülth 2:0, Eintracht — VfR Mannheim 4:2. Unser Tip: 0.

2. Kickers Offenbach — Karlsruher SC. Offenbach ist diesem Sonntag sehr stark, so daß auch die aufgelaufenen Karlsruher hart kämpfen müssen. Erste Serie: 1:1. Punktstand: Offenbach 33:17, Karlsruhe 21:21. Letzte Spiele: Regensburg — Offenbach 3:2, Kassel — Karlsruhe 2:1. Unser Tip: 1.

3. Schweinfurt 05 — 1. FC Nürnberg. Der Club spielt am letzten Sonntag nach längerer Zeit eine knappe Niederlage, hat aber in Schweinfurt noch kein Spiel verloren. Erste Serie: 0:1. Punktstand: Schweinfurt 21:29, 1. FCN 32:18. Letzte Spiele: Waldhof — Schweinfurt 3:2, 1. FCN — VfB Stuttgart 1:2. Unser Tip: 2.

4. Bayern München — Hessen Kassel. Die Abteilungsleiter der Kassel, zu einer Energieleistung anspornen, aber die Bayern müssen eine Formverbesserung auf. Erste Serie: 0:1. Punktstand: München 24:26, Kassel 18:30. Letzte Spiele: Kickers Stuttgart — München 0:3, Kassel — Karlsruhe 2:1. Unser Tip: 1.

5. Spfr. Katernberg — Rotweiss Oberhausen. Die Katernberger enttäuschten letzthin etwas, aber Katernberg hat ohne Niederlage. Erste Serie: 2:2. Punktstand: Katernberg 23:13, Oberhausen 19:15. Letzte Spiele: Regensburg — Katernberg 2:0, Oberhausen — Herlen 4:1. Unser Tip: 1.

6. Wattenscheid 09 — Union Krefeld. Zwei gleichwertige Mannschaften, vielleicht ist Wattenscheid Sturm etwas stärker. Erste Serie: 2:2. Punktstand: Wattenscheid 19:17, Union Krefeld 19:17. Letzte Spiele: Würselen — Wattenscheid 2:1, Krefeld — Duisburger SV 1:1. Unser Tip: 1.

7. SSV Wuppertal — Marathon Remscheid. Im Spiel der Tabellenletzten besitzt der Platzverein leichte Vorteile. Erste Serie: 3:1. Punktstand: Wuppertal 13:23, Remscheid 11:25. Letzte Spiele: Herne — Wuppertal 4:2, Remscheid — Katernberg 2:0. Unser Tip: 1.

8. VfR Kaiserslautern — ASV Landau. Beide Vereine kämpfen um den Abstieg, ihre Form ist schwer zu beurteilen. Erste Serie: 0:1. Punktstand: VfR 17:33, Landau 14:36. Letzte Spiele: Trier — VfR 1:3, Speyer — Landau 2:0. Unser Tip: 1.

9. Viktoria Aschaffenburg — VfR Mannheim. Die Kampfkraft des Tabellenletzten Viktoria ist ungebrochen, was der Sieg über Fülth beweist. Erste Serie: 3:3. Punktstand: Aschaffenburg 15:35, Mannheim 23:27. Letzte Spiele: Aschaffenburg — Fülth 2:0, Eintracht Frankfurt — Mannheim 4:2. Unser Tip: 1.

10. VfB Stuttgart — BC Augsburg. Der Spitzenführer VfB braucht jeden Punkt und wird daher alles einsetzen. Erste Serie: 1:2. Punktstand: VfB Stuttgart 35:14, Augsburg 20:20. Letzte Spiele: 1. FC Nürnberg — VfB Stuttgart 1:2, Augsburg — FSV Frankfurt 0:0. Unser Tip: 1.

11. SV Waldhof — Kickers Stuttgart. Die Kickers haben auswärts noch keinen Sieg geholt. Erste Serie: 1:4. Punktstand: Waldhof 17:33, Kickers Stuttgart 20:30. Letzte Spiele: Waldhof — Schweinfurt 3:2, Kickers Stuttgart — München 0:3. Unser Tip: 1.

12. FSV Frankfurt — Jahn Regensburg. Wesentliche Formunterschiede sind hier nicht festzustellen. Erste Serie: 1:2. Punktstand: FSV 25:25, Regensburg 30:20. Letzte Spiele: Augsburg — FSV 0:0, Regensburg — Offenbach 3:2. Unser Tip: 1.

13. Nord — Südwest. Unser Tip: 2.

14. Berlin — West. Unser Tip: 2.

WIRTSCHAFT UND ARBEIT

Umgehung der US-Zollschranken

Günstige Exportaussichten nach USA über Puerto Rico

Köln. — Die Gesellschaft zur Förderung des deutsch-amerikanischen Handels weist auf die günstige Chance für die deutsche Industrie hin, in Puerto Rico Zweigbetriebe zu errichten, von denen aus amerikanische Märkte unter geringen Schwierigkeiten beliefert werden kann. Als von Deutschland aus die Einwohner von Puerto Rico, das zum US-amerikanischen Zollgebiet gehört, zahlen weder Bundessteuer noch Kapitalertrags- oder Vermögenssteuer. An die Regierung von Puerto Rico ist lediglich eine Einkommensteuer zu entrichten. Die Löhne in Puerto Rico sind verhältnismäßig niedrig, und die Regierung unterstützt die Bestrebungen zur Industrialisierung (zum Teil durch eine zehnjährige Steuerfreiheit).

Die Gesellschaft zur Förderung des deutsch-amerikanischen Handels nennt als Industriezweige, die für diesen indirekten Export in erster Linie in Frage kommen, Feinmechanik und Optik, Uhren, Spielwaren, Textilien und zum Teil auch Maschinen, also Sparten, deren Absatz durch die hohen Zölle in den USA erschwert wird. Durch die Errichtung von Niederlassungen in Puerto Rico könnten deutsche Qualitätswaren, die für den direkten Export in die USA mit Zöllen bis zu 50 Prozent und mehr belegt sind, als Einzelteile mit minimaler Zollbelastung nach Puerto Rico geliefert und innerhalb der Zollgrenzen der USA angeboten werden.

Weitere Kapitalerhöhung bei Industriekreditbank

Düsseldorf. — Die Industriekreditbank AG, Düsseldorf, hat zum 10. März eine außerordentliche Hauptversammlung einberufen, die den Vorstand ermächtigen soll, das Grundkapital innerhalb von zwei Jahren um einen Betrag bis zu sechs Millionen DM zu erhöhen. Die Erhöhung soll durch Ausgabe von Inhaberkrediten zum Kurs von 105 Prozent gegen Einlagen unter Ausschluss des Bezugsrechts der Aktionäre erfolgen. Anfang 1953 war das Grundkapital der Bank bereits von 18 Millionen DM auf 54 Millionen DM heraufgesetzt worden.

Export nach Pakistan nicht mehr benachteiligt

Bonn. — Die Frage besserer Exportmöglichkeiten für die Bundesrepublik nach Pakistan ist in den kürzlich beendeten Wirtschaftsverhandlungen in Bonn erörtert worden. Das Bundeswirtschaftsministerium erklärt hierzu, daß der pakistanische Einfuhrplan, der jeweils für ein halbes Jahr aufgestellt wird, grundsätzlich keine bilateralen Handelskonventionen mehr enthält. Die Bun-

desrepublik nimmt gleichberechtigt mit allen Nichtdollarländern an den Globalimportquoten Pakistans teil. Der deutsche Export nach Pakistan wird, wie das BMW betont, daher nicht mehr benachteiligt; nur in besonders gelagerten Einzelfällen sollen Ausnahmen gemacht werden. Allerdings sind die Globalimportquoten für Konsumgüter sehr knapp bemessen, wovon besonders die deutsche Textilindustrie, eine Hauptabnehmerin von pakistanischer Jute und Baumwolle, betroffen wird.

Exportserfolg der Fotochemie

Düsseldorf. — Die Ausfuhr fotochemischer Erzeugnisse aus der Bundesrepublik war 1953 nach Mitteilung des Verbandes der Chemischen Industrie mit fast 36 Millionen DM um beinahe 50 Prozent größer als 1952. Sie hat dem Werte nach allerdings den Vorkriegsstand erst zu zwei Dritteln erreicht. Die Hälfte der Ausfuhr fotochemischer Erzeugnisse ging in europäische Länder.

Mengenkonjunktur bei Linoleum

Düsseldorf. — Durch Ausweitung der Produktionskapazitäten ist zu erwarten, daß der gegenwärtige Engpaß in Linoleum im Laufe der nächsten Monate überwunden wird, wie der Chemieverband am Dienstag mitteilt. Die bis in den späten Herbst 1953 anhaltende außerordentlich regte Bautätigkeit habe bereits in der zweiten Jahreshälfte 1953 zu einer angespannten Lieferlage bei Linoleum geführt. Da die Herstellerfirmen die entstandene Mangelage nicht ausgenutzt hätten, sondern die Preise ihrer Erzeugnisse dank der fortschreitenden Rationalisierung wiederholt gesenkt hätten, sei zeitweilig eine stürmische Nachfrage entstanden. — Die Produktion an Linoleum erhöhte sich 1953 um rund 30 Prozent auf 61 600 t, die Ausfuhr ging geringfügig auf 10 Millionen DM zurück.

Lohnpfändungen nicht besorgniserregend

Unorganisierte Kredite des Handels waren zu 39,8 Prozent die Ursache

Düsseldorf. (nws). — Eine Untersuchung des Deutschen Industrie- und Handelsbundes über die Gründe von Lohnpfändungen ergab, daß 28 Prozent der untersuchten Fälle auf Unterhaltungsverpflichtungen zurückgingen, 39,8 Prozent betrafen unorganisierte Kredite des Handels und bei 17,7 Prozent handelte es sich um rückständige Steuern, Mieten und Rechtsanwaltskosten. Der festgestellte Anteil der Teilzahlungskreditinstitute belief sich bei über 9000 untersuchten Lohnpfändungen auf 154 Fälle oder 1,7 Prozent, dem Pfändungsbetrag nach bei einer

Gesamtsumme von über 2 000 000 DM auf nur knapp 31 000 DM oder 1,5 Prozent.

Bemerkenswert ist, daß Betriebe mit mehr als 3500 Arbeitern besonders hohe Überschreitungen des Durchschnitts der prozentualen Pfändungen, des gepfändeten Betrags im Verhältnis zur Gesamtlohnsumme und der Pfändungsfälle zeigten. Damit dürfte auch zusammenhängen, daß bei sonst unterschiedlichen Verhältnissen in den einzelnen Bundesländern Nordrhein-Westfalen mit fast allen Zahlen an der Spitze liegt.

Volkswagensparer: Abfindung durch Aktien

München. — Die Interessengemeinschaft der Volkswagensparer e. V. (Bad Tölz) hält den Augenblick für gekommen, die Eigentumsverhältnisse des Volkswagenwerks so schnell wie möglich zu regeln. In einer dem Bundesfinanzminister und anderen maßgeblichen Dienststellen zugeleiteten Denkschrift werden die zwischen dem Bundesfinanzminister und der niederländischen Regierung eingeleiteten Besprechungen über die Eigentumsrechte am Volkswagenwerk begründet. Die Interessengemeinschaft habe von Anfang an das Ziel verfolgt, zuerst die Gesellschafterfrage zu klären und dann das Problem der Befriedigung der früheren Volkswagensparer schnell zu lösen. Weiter heißt es, die Interessengemeinschaft verfolge mit großem Interesse die Aussichten einer möglichen Reprivatisierung. Sie begrüße die klare Stellungnahme maßgebender Persönlichkeiten der Regierung und der Parteien, die eine Umwandlung der Volkswagenwerk-GmbH in eine Aktiengesellschaft ins Auge faßten. Nach Ansicht der Interessengemeinschaft sei die Abfindung und Beteiligung der Volkswagensparer durch Aktienhingabe ein sehr beachtenswerter und für beide Teile brauchbarer Vorschlag für eine mögliche direkte Lösung.

Die Steigerung des Teeverbrauchs in der Bundesrepublik hat sich die „Gesellschaft für Teeverbrauch mbH“ zum Ziel gesetzt, die am Dienstag in Hamburg gegründet wurde. Gesellschaftsleiter sind die indische Regierung und etwa 30 Firmen des Teehandels im Bundesgebiet. Für die indische Regierung unterzeichnete der Gesandte bei der indischen Botschaft in Bonn, Professor Dr. P. Adarkar, den Gesellschaftsvertrag. Es besteht Aussicht, daß sich auch Ceylon und Indonesien an der Gesellschaft beteiligen werden.

Die Steigerung des Teeverbrauchs in der Bundesrepublik hat sich die „Gesellschaft für Teeverbrauch mbH“ zum Ziel gesetzt, die am Dienstag in Hamburg gegründet wurde. Gesellschaftsleiter sind die indische Regierung und etwa 30 Firmen des Teehandels im Bundesgebiet. Für die indische Regierung unterzeichnete der Gesandte bei der indischen Botschaft in Bonn, Professor Dr. P. Adarkar, den Gesellschaftsvertrag. Es besteht Aussicht, daß sich auch Ceylon und Indonesien an der Gesellschaft beteiligen werden.

Margarine wieder billiger

Die Union AG. macht den Anfang — Zugaberrummel hört auf

Hamburg. — Die Margarine-Union-AG, Hamburg, deren Marktanteil an der Margarineversorgung der Bundesrepublik etwa 50 Prozent beträgt, wird ihre Preise vom 1. März an wieder senken. Für die Superqualitäten beträgt die Ermäßigung acht Pfennig und für die Spitzenmarken fünf Pfennig je kg. Der Abgabepreis an den Konsumenten stellt sich dadurch für Supermarken auf 2,36 DM und für Spitzenmarken auf 2,12 DM je kg. Damit wird die vor etwa sechs Wochen erfolgte Erhöhung der Margarinepreise zum Teil wieder rückgängig gemacht. — Man erwartet in Fachkreisen, daß sich auch die übrigen maßgeblichen Margarinefabriken des Bundesgebietes der Preissenkungsaktion der Margarine-Union anschließen werden.

Die Preisermäßigung ist dadurch möglich geworden, daß die Produktionsbetriebe vom 1. März an keine Zugaben mehr liefern. Durch die Beseitigung des Zugabewesens, die auch einem Wunsch des Groß- und Einzelhandels entspricht, wird wieder ein echter Leistungswettbewerb ermöglicht, bei dem Qualität und Preis der angebotenen Ware die ausschlaggebenden Wettbewerbsfaktoren bilden. Die Preise für sogenannte Tafelmargarine bleiben unverändert, da hier keine Zugaben üblich waren. Trotz ihres überaus niedrigen Preises ist der Anteil der Tafelmargarine am Verbrauch im Sinken begriffen. Er beträgt heute nur noch 15 bis 20 Prozent.

Großabschluß mit USA: Deutsche Trockenrasierer

Frankfurt (Main). — Die Firma Max Braun, (Frankfurt) unterzeichnete einen Vertrag mit der amerikanischen Firma Ronson (Newark) über die Lieferung von Elektro-Trockenrasierern und die gleichzeitige Vergabe einer Lizenz. Der Vertrag läuft 20 Jahre und erbringt aus Lieferungen und der Lizenzentgelt eine Gesamtentnahme von mehr als zehn Millionen Dollar. Wie ein Sprecher erklärte, wird die Firma 1954 Fertigwaren für etwa 3,6 Millionen DM nach den USA liefern, zum größten Teil Elektro-Trockenrasierer für Ronson. Zum Vergleich wurde darauf hingewiesen, daß die gesamte deutsche Elektroindustrie 1952 nur für 2,2 Millionen DM und 1953 schätzungsweise für drei Millionen DM Verbrauchsgüter nach den USA ausgeführt hat.

Für angewandte Forschung mehr Mittel gefordert

Düsseldorf. — In den fast fünf Jahren ihres Bestehens hat die Forschungsgesellschaft Blechverarbeitung e. V. rund 500 Firmen und Werke der blechverarbeitenden Industrie in der Bundesrepublik auf freiwilliger Grundlage zu gemeinsamer Arbeit zusammengeschlossen und bis jetzt etwa 500 000 DM für Forschungsarbeiten an das Max-Planck-Institut, an Institute von Hochschulen und der privaten Forschung ausgegeben. Der Gesellschaft gehören auch mehrere holländische, französische und schweizerische Firmen der blechverarbeitenden Industrie an. Vorstandsvorsitzender Dipl.-Ing. Westermann (Ne-

Rheinisch-Westfälische Börse

Düsseldorf, 23. Februar

Tendenz: Nach festem Beginn unsicher.
Industrie-Aktien — Karstadt 151 bz
Accu-Hagen 186 bz Kautthof 144 G
ARF 128 bz Krefft 88 Br
Allg. Hoch- & Ing. 100 G Mannesmann 110 bz Br
Bayer 138 bz BZ Metallwerke 97 bz Br
Bayerische Maschinen — Rhein. Braunk. 150 bz Br
Bergb. u. Luv. 95 GRHestahl 164 bz
BMW 76 bz RWE 154 bz
Bosch & Monier 112 bz GRHestahl 181 bz
Bosch & Knaue 93 bz GRHestahl 110 bz
Buderus 119 bz Rhein. Stahl-Union 135 bz
Bübenberg 76 bz Salzdorf 129 bz
Burbach — Schering 225 bz
Busch Jaeger — G Schiele 132 bz
Cassella 168 bz Schwabenbräu — G
Conti-Gummi 164 bz Siemens Störme 146 bz
Consolidation 105 bz G Wasser-Vorläge 142 G
Daimler 127 bz Starnag 113 bz
Demag 135 bz Ver. D. Nickel 130 bz
Dt. Conti Gas 151 bz Ver. Rumpus 78 bz
Dt. Erdöl 117 bz Ver. Stahlwerke 239 bz
Düder 134 G Wasser-Gelsenk. 132 bz
Dtm. Aktien Br. 144 bz Br Wintershall 139 bz
Dortm. Rittler Br. 178 G Zellwaid 108 bz
Dortm. Union 73 G
Dynamit Nobel 138 bz
Essener Steink. 93 bz Br
Farben, Bayer 140 bz Deutsche Bank 108 bz G
I. G. Farb. Liqui 321 bz BRH-Westf. Bank 145 bz
Feldmühle 170 bz Dresdner Bank 104 bz G
Feltlen 115 bz Rhein-Ruhr-Bank 141 bz
Goldschmidt 66 Br
Harpener 95 bz
Hindrichs Ault — G
Hochstief 100 Br
Hochstief Farb. 139 bz
Hoesch 258 bz
Kobal Rheyd 150 bz
Kali-Chemie —
Übermittelt vom Bankverein Westdeutschland.

DM-West — DM-Ost

Frankfurt (Main), 23. Februar (VWD). — Die Westdeutschen kauft 430 DM-Ost für 100 DM-West und verkaufen 100 DM-Ost für 24,99 DM-West.

Wir geben unsere Verlobung bekannt

ELLEN BERGER
NEIL HOPES

Im Februar 1954

Olpe i. Westf.
Bruchstraße 3

Bristol (England)
z. Zt. Britisch-West-Afrika



FIAT Personen- und Kombinationswagen

Typ 500 C 2-Sitzer Cabrio-Limousine	DM 4450,-
Typ 500 C Kombi Standard	DM 4690,-
Typ 500 C Kombi Luxus	DM 4930,-
Typ 500 C Kastenwagen	DM 4750,-
Typ 1100 4-türige Limousine Standard	DM 5990,-
Typ 1100 4-türige Limousine Luxus	DM 6450,-
Typ 1400 4-türige Limousine	DM 8400,-
Typ 1400 4-türige Limousine (1,9 Ltr. Dieselm.)	DM 10540,-
Typ 1900 4-türige Limousine	DM 11950,-

evtl. mit Heizung und Klimaanlage
gegen entsprechenden Mehrpreis

Fordern Sie unverbindlich Angebot und Vorführung

Friedrich Mühlenbein

FIAT-Fabrik-Vertretung

Siegen i. Westf.

Kampenstr. 20

Telefon 2290

„Mästerstolz“

Das vollvitaminisierte Supermast-Fertigfutter
mit Aureomycin für Schweine
Einfachste und billigste Fütterung - Schnelle Mastreife

Hersteller: Josef Hacke, Mühle, Obervelsdede

Ruf Attendorf 662
Lieferung frei Haus

5 Tage Karneval

mit Konzert und Tanz ab 16 Uhr im

Café Köster, Olpe

Donnerstag und Samstag bis Dienstag

Alleinverkauf der berühmten Erzeugnisse der Wein-
brennerei Reichmann. Verblüffend niedrige Preise
und Riesenauswahl in Spirituosen.



Wer „Möbel“ sagt -

muß auch „Keimer“
sagen, denn die große
Keimer-Schau in
Möbeln und Teppich-
en ist heute im

weitesten Umkreis

längst nicht mehr zu
übersehen. Auch Sie
wissen erst, was die
moderne Heimkultur
bietet, wenn Sie
überall und so auch
bei Keimer, einen
unverbindlichen Be-
such gemacht haben.



Komb. Gasherd

seit November 1953 in
Gebrauch, umständehal-
ber preiswert abzugeben.
Olpe, Hotel „Zum Schwanen“

Grundstück

für Industriezwecke geeig-
net, 1500 qm groß, an der
Bundesstraße 54 (Stadt-
grenze Olpe) gelegen, zu
verkaufen. Schriftliche An-
gebote unter Nr. 1592 an
Sauerl. Volksblatt Olpe.

BLOCK KAFFEE

Es lohnt sich!

Goldgelbe Bananen, A 500 g DM 0,60
Apfelsinen, saftig und süß 4, 5, 6 u. 8 Stück DM 1,-
Citronen 5 Stück DM 0,45
Blumenkohl, statt DM 0,60
jetzt DM 0,40
Riesenkopfsalat, allersüßster DM 0,45
Rote Beete 500 g DM 0,10
Rotkohl u. Weißkohl 500 g DM 0,15
Möhren, gewaschen 1500 g DM 0,40
Holl. Frischeler, Größe A 1 Stück DM 0,22
Sprossen, echte Kieler 125 g DM 0,45
Sprossen, echte Kieler 1/2 Pfd.-Kistchen DM 0,85
Rotbarsch, geräuchert 500 g DM 1,-
ab Donnerstag früh: Fischfilet 500 g ab DM 0,60
Schellfisch, groß, kopflös 500 g ab DM 0,85

Albert Feldmann, Olpe

— Fernruf 515 —

Sachs-Motorrad

Marke Wanderer, 98 ccm,
in gutem Zustand, versicher-
t und versteuert, für
DM 170,- abzugeben.
Olpe, Günsstraße 1

2 bis 3 tüchtige Dachdecker

(Schieferdecker bevorzugt)
gegen guten Lohn stellt so-
fort ein

Peter Maiworm

Dachdeckermeister

Olpe i. Westf.
Kurfürst-Heinrich-Str. 10
Fernruf 629

Guterhalter

Küchenherd

preiswert zu verkaufen. Zu
erfragen unter Nr. 1591
beim Sauerl. Volksbl. Olpe.

Überanstrengte Füße

Schmerzen, Brennen, Schwellun-
gen sowie Entzündungen be-
seitigt rasch ein Efasit-Fußbad.
Es reinigt, desinfiziert und regt die
Blutkreislauf an. Efasit-Fußbad
erfrischt und kräftigt Ihre Füße.

Efasit-Fußbad

DM 1,50 (Efasit) in Apotheken und Drogerien

Einmalig — sehr billig!

Wegen Aufgabe des Fuhr-
geschäftes verkaufe ich
sofort

1 Pferd, 13 bis 14 Ztr. schwer,
1 vierräderigen Wagen, Breit-
spur für Ein- und Doppelge-
spann, 2 Sturzkarren, Nor-
malspur, außerdem 1 LKW
Borgward, 1 1/4 t. Pritsche,
Zwillingbereift.

Angebote unter Nr. 1593 an
Sauerl. Volksblatt Olpe.

LICHTSPIELTHEATER OLPE

Martinstr. 24

Fernruf 249

Nur 2 Tage

Mittwoch 16 und 20.30 Uhr

Donnerstag 20.30 Uhr

INGRID BERGMAN



EUROPA 51

Ein neuer Ingrid Bergman-Film der internati-
onalen Spitzenklasse.

Eine Frau pocht an das Gewissen der Gesell-
schaft, Ingrid Bergman, wie wir sie bisher noch
nie erlebt haben. Und wieder ein künstlerischer
Volltreffer des weltbekannten Meister-Regis-
seurs Roberto Rossellini.

Im Vorprogramm:

FOX TÖNENDE WOCHENSCHAU

Jugendfrei ab 16 Jahren



Milch - das gefährlose Getränk
für jeden Kraftfahrer!

Rheika

bringt
Sonder-Angebot

Oliventafel 4 Stück DM 0,60
Kernseife, weiß Riegel DM 0,85
Feinseife i. Coll.-Bl. ca. 600 g DM 1,50
3 Prozent Rabatt



Auch für Sie bringt bei Husten, Halsschmerzen, Ver-
schleimung usw. Linderung und Heilung, das seit
über 20 Jahren bewährte
Husta-Glycin Flasche 1,30 u. 1,95
Bonbons Btl. 75 Pf.
Nur in der schwarz-roten Packung in Ihrer Drogerie

LICHTSPIELTHEATER OLPE

Martinstr. 24

Fernruf 249

Nur 2 Tage

3 Sonder-Veranstaltungen

Mittwoch 18.30 Uhr

Donnerstag 16 und 18.30 Uhr

GENE EVANS

erlebt:



REGIE: SAMUEL FULLER

Eine Lipperi-Produktion im *Constance-Film*

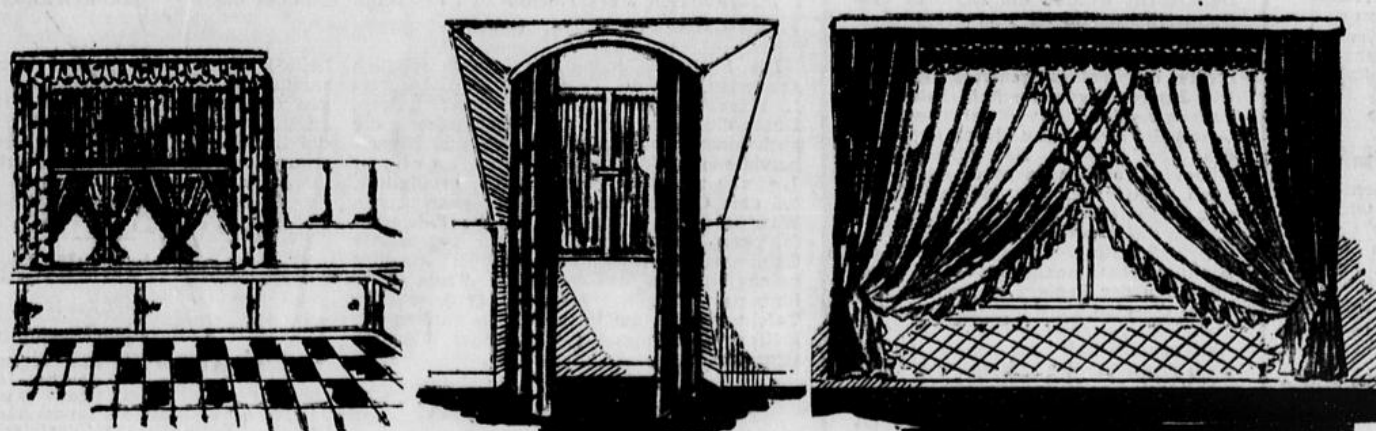
Zwei Jahre verboten — jetzt freigegeben!

Wahres Erlebnis eines Kriegsherichters aus
Korea — jetzt als Film gestaltet. Scharfschützen
im Dschungel, Partisanen als Frauen verklei-
det — die ganze Unbarmherzigkeit eines
gnadenlosen Kampfes!

Im Vorprogramm:

FOX TÖNENDE WOCHENSCHAU

Jugendfrei ab 16 Jahren!



Gardinen und Dekorationen

für jeden Zweck — ob Küche, Wohn- oder Schlafzimmer

in reizender Form und in gediegener Qualität finden Sie
reichlich sortiert in unserer großen Auswahl

Wir beraten Sie gern unverbindlich. Sagen Sie uns Bescheid, zu
welcher Zeit Ihnen der Besuch unseres Fachmannes erwünscht ist.

a. Holterhoff *Föhne*
Olpe